167. Sonnabend den 20. Juli 1861. 167.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 20. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich französischen Fregatten-Kapitän Le Gras und dem Lübeckschen Post-Direktor Lingnau zu Lübeck den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kaiserlich östreichischen Polizei- und Bade-Inspektions-Kommissär Lezak zu Salzburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Kanzleiboten Hoehr bei dem General-Konsulate zu Warschau das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem praktischen Arzte Dr. Trautwein zu Kreuznach den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Geheime Registratur-Assistent Johann Hermann Schulze ist zum Geheimen Registrator ernannt worden.

Der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Eiker ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Düsseldorf ernannt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Winckler zu Jacobshagen ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Saatzig ernannt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist vorgestern Abend nach Schwerin abgereist.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Costenoble, aus Karlsbad.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, Hering, und der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath Bitter, beide nach der Provinz Schlesien; Se. Exzellenz der Staats- und Minister des Krieges und der Marine, General-Lieutenant von Roon, nach Baden-Baden; Se. Exzellenz der Chef-Präsident des Ober-Tribunals Staats-Minister Uhden, nach Teplitz; der General-Post-Direktor Schmückert, nach Wiesbaden.

Nr. 173 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanz-Ministeriums eine Bekanntmachung vom 2. Juli 1861, die Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 19. Juli Abends. Die Abendblätter melden, daß das Reskript am Montage dem ungarischen Landtage und den beiden Reichsrathshäusern eröffnet werden würde. Zsedenyi sei telegraphisch hierher berufen und zum Vizekanzlerposten bestimmt. Graf Moritz Esterhazy sei zum Nachfolger Szecsens ernannt.

Dresden, Freitag 19. Juli Nachmittags. Das „Dresdner Journal“ meldet, daß Allerhöchster Anordnung gemäß am nächsten Sonntage für die glückliche Errettung des Königs von Preußen in allen hiesigen Kirchen Dankgottesdienst abgehalten werde.

London, Freitag 19. Juli. Der Kronprinz von Preußen ist gestern von Dover in Portsmouth angelangt und nach Osborne gereist.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,447,860 der Metallvorrath 11,578,143 Pfd. St.

Paris, Freitag 19. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß man vermuthlich den Intriguen des letzten Aufstandes auf die Spur kommen werde.

(Eingeg. 20. Juli 8 Uhr Vormittags.)

London, Sonnabend 20. Juli Morgens. In der eben beendigten Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Russell bei Beantwortung einer Frage über die etwaige Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich: Die schweren und ernsten Folgen, welche ein derartiger Versuch nach sich ziehen würde, würden jedenfalls die französische Regierung abhalten, auch nur daran zu denken. Er habe übrigens deshalb beim Pariser Kabinet angefragt, und ein unzweideutiges Dementi solcher Pläne sei die Antwort gewesen. England fahre indessen fort, wachsam zu sein.

Im Oberhause beantragt Lord Harwick die Mittheilung der zwischen England und Rußland im Jahre 1832 in Betreff Polens geführten diplomatischen Korrespondenz. Lord Wodehouse hat dagegen nichts einzuwenden; England habe stets das Recht der Polen auf eine Konstitution vertheidigt. Lord Ellenborough drückt seine lebhaften Sympathien für Polen aus, und Lord Malmesbury erklärt, daß er diese Ansichten theile.

(Eingeg. 20. Juli 10 Uhr 15 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ♀ Berlin, 19. Juli. [Die Küstenverthei- igungsfrage; Preußen und Italien; der Handels- rtrag mit Frankreich; Reorganisation der Berli- r Polizeiverwaltung.] Während die Angelegenheit des tschen Küstenschutzes und der Schaffung einer Nordseeflotte in eutschland von der Bevölkerung mit aller Sympathie verfolgt d befördert wird, und eben jetzt das Dresdner Komité unter be- dlicher Genehmigung einen Aufruf zu Beiträgen für die Er- ung eines Kriegsfahrzeuges erlassen hat, das als Theil der künf- n deutschen Flotte Preußen als dem „natürlichen Schutzherrn Nordsee“ zur Disposition gestellt werden soll, während die Se- e von Hamburg und Bremen bereits mit Preußen in Verhand- gen getreten sind, welche für jenes echt nationale Unternehmen fruchtreichsten Aussichten eröffnen, schleppt sich die Sache am ndestage in peinlicher Weise fort. Bekanntlich hatte Preußen, schon vor Jahresfrist die Angelegenheit des Küstenschutzes in nkfurt angeregt und die umfassendsten Pläne und Vorstudien machen lassen, kürzlich einen Antrag wegen Beschleunigung Bunde gestellt. Um die Sache zu vereinfachen und zu fördern, e nach dem Antrage Preußens eine aus Bevollmächtigten der staaten bestehende Kommission die Vorschläge und Entwürfe Küstenvertheidigung prüfen und sodann die betreffenden Anträge an die Bundesversammlung gelangen lassen. Jetzt nun hat die Militärkommission, nachdem sie über ein Jahr zu ihrem Berichte gebraucht, in ihrer Majorität beantragt, anstatt jener preußischen Uferstaatenkommission eine solche zu bestellen, welche aus Bevollmächtigten auch der übrigen Bundesregierungen bestehen solle. Da die Uferstaaten das nächste Interesse haben, da sie bereits theils im Verein und unter Leitung preußischer Sachverständiger, theils selbständig die betreffenden technischen Untersuchungen schon früher haben anstellen lassen, und da es endlich gerade ihre eigenen Küstengebiete sind, auf denen die bezüglichen fortifikatorischen Werke demnächst errichtet werden sollen, so stellt sich der preußische Antrag einer Uferstaatenkommission von selbst als der sachgemäßeste und natürlichste dar. Wenn dagegen die Militärkommission den weitläufigen und schwerfälligen Gang einer Kommission von Bevollmächtigten auch der übrigen Bundesstaaten befürwortet, so kann darin nur das Bestreben gefunden werden, die ganze Angelegenheit auch ferner auf die lange Bank zu schieben und nebenbei ohne allen Sinn und Verstand Opposition gegen Preußen zu machen.

Die heutige Nummer des „Constitutionnel“ läßt sich von ihrem Turiner Korrespondenten schreiben, daß Preußen im Begriff stehe, das Königreich Italien in derselben Weise, wie es von Frankreich geschehen, anzuerkennen. Diese Nachricht entbehrt aller Begründung, und habe ich schon neulich die Motive hervorgehoben, die Preußen bestimmen, seine bisherige Haltung vorerst in dieser Angelegenheit zu bewahren. Daß übrigens diese Haltung Preußens, das allein von allen Großmächten seine diplomatischen Beziehungen zu Sardinien niemals unterbrechen ließ, volle Anerkennung bei dem Turiner Kabinet gefunden, beweist allein schon die Nachricht der Turiner ministeriellen „Opinione“, wonach der Ministerpräsident Ricasoli sofort nach dem Bekanntwerden des Badener Attentats beschloß, den Marquis de Launay als außerordentlichen Bevollmächtigten nach Baden-Baden zu senden, um dem Könige Wilhelm die Entrüstung über die an ihm versuchte Frevelthat und die Freude über das Mißlingen derselben auszudrücken. — Die eigenthümliche Stellung Bayerns zu dem mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrag beruht ihrem eigentlichen Wesen nach auf östreichischen Agitationen. Die Rolle, die Bayern schon seit dem Jahre 1853 übernommen, als Schildträger Oestreichs die Zoll- und Handelseinigung zwischen dem Zollverein und Oestreich mit allen Kräften durchzusetzen und jenes mitteleuropäische Zollgebiet von 70 Millionen ins Leben zu rufen, welches dem Finanzminister v. Bruck seiner Zeit „vorschwebte“, ist bekannt. Jetzt nun bemüht sich Bayern von Neuem, gewisse Vorbehalte zu Gunsten jener östreichischen Zoll- und Handelseinigung an den deutsch-französischen Handelsvertrag zu knüpfen und seine Zustimmung zu demselben davon abhängig zu machen. Daß Bayern es in der Hand hat, dadurch die Sache zu verzögern und vielleicht für jetzt zu vereiteln, ist allerdings richtig, eben so gewiß aber auch, daß es seine Absicht im Interesse jener monströsen Zollgebietsformation nicht erreichen wird. — Was die Nachricht hiesiger Blätter über radikale Umgestaltung der Ressortverhältnisse des Berliner Polizeipräsidiums betrifft, so reduzirt sich die Sache darauf, daß vorerst nur beschlossen ist, das Feuerlösch-, Nachtwach- und Straßenreinigungswesen von der hauptstädtischen Polizeiverwaltung zu trennen und dem Magistrate, zu dessen Ressort sie früher gehört, wiederum zu übertragen, und soll diese Organisation noch im Laufe der nächsten Monate ins Leben treten.

☾ Berlin, 19. Juli. [Vom Hofe; Tagesnotizen.] Wir sind auch heute hier durch gute Nachrichten über das Befinden unsers Königs erfreut worden. Nicht so günstig ist der Bericht über den Gesundheitszustand der Königin; die hohe Frau kann den gehabten Schreck noch immer nicht überwinden, und da sie stärker scheinen will, als sie ist, so leidet sie um so mehr durch diese Anstrengung. Man glaubt, daß sie sich wieder erholen wird, sobald nur erst die Beglückwünschung ihr Ende erreicht hat und das Stillleben wieder eingetreten ist. Letzteres wird allerdings noch ein Weilchen auf sich warten lassen. — Der Prinz Friedrich Karl hat gestern von Potsdam aus eine Inspektionsreise nach Rathenow, Brandenburg, Neu-Ruppin, Havelberg ꝛc. angetreten und wird erst in etwa acht Tagen wieder nach Potsdam zurückkehren. Seine Gemahlin war gestern hier, begrüßte die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, besuchte darauf das Viktoriatheater und kehrte nach dem Schluß der Vorstellung wieder nach Potsdam zurück. Die Reise an den herzoglichen Hof nach Dessau und Wörlitz hat verschoben werden müssen, weil die kleine Prinzessin, welche am 25. d. ein Jahr alt wird, leidend ist. Gestern Nachmittag kam der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin zum Besuch seiner Mutter von Brandenburg nach Berlin, kehrte aber schon Abends wieder dorthin zurück, weil Prinz Friedrich Karl heute die dort garnisonirenden Truppen besichtigt. — In der Hof- und Domkirche und in der katholischen St. Hedwigskirche wird am Sonntag Vormittag für die glückliche Errettung des Königs ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten. Die Mitglieder des diplomatischen Korps sind heute eingeladen worden, der Feier beizuwohnen. — Der Minister v. Schleinitz, in dem man hier schon den künftigen Hausminister erblickt, hatte heute längere Besprechungen mit den Gesandten Amerika's, Neapels, Mecklenburgs ꝛc. Der großherzoglich sächsische Gesandte Graf Beust verabschiedete sich und reiste mit seiner Familie nach dem Seebade Heringsdorf ab, wo er sechs Wochen verweilen wird. Seine Vertretung hat der braunschweigische Geschäftsträger Dr. v. Liebe übernommen.

Herr v. Bismarck-Schönhausen ist gestern nach seinem Gute Reinfeld bei Kolizow in Pommern abgereist, wird daselbst mit seiner Familie sich einige Wochen aufhalten und dann nach der Ostsee gehen. — Die Deputation unserer städtischen Behörden ist zur Stunde noch nicht von Baden-Baden hierher zurückgekehrt. Gestern gab sie uns von dem huldvollen Empfang des Königs, der Königin, des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden durch den Telegraphen Kunde (s. unten). Alle Deputationen, so wie die Sendboten der hohen Herrschaften sind vom Könige zur Tafel gezogen worden. — Aus Neustrelitz ist der Kommandeur des dortigen Bundeskontingents, Major v. Ruville, hier angekommen, um für dasselbe Zündnadelgewehre in Empfang zu nehmen. Gestern wurde derselbe vom Prinzen Friedrich Karl in Potsdam empfangen und heute machte er dem Vertreter des Kriegsministers, General v. d. Goltz, dem stellvertretenden Stadtkommandanten, Generalmajor v. Walther und Croneck, und anderen höheren Militärs seine Aufwartung. — Der Termin in dem Duellprozeß gegen den Stadtgerichtsrath Twesten ist bis nach den Gerichtsferien verschoben, da derselbe nach dem ärztlichen Gutachten noch zu angegriffen ist, um einer längeren Verhandlung beiwohnen zu können. In Betreff der bekannten Broschüre des Herrn Twesten ist von einem Preßprozeß Abstand genommen worden. — Hier liegen gegenwärtig viele Personen am gastrisch-nervösen Fieber krank darnieder und groß ist die Zahl der kleinen Kinder, welche seit etwa 4 Wochen am Brechdurchfall stirbt. Die Aerzte geben der Milch die Schuld, mit welcher die Kinder genährt werden. — Die Eisenbahn-Verwaltungen wollen den schwierigen Posten der Lokomotivenführer dadurch verbessern, daß sie die Lokomotive und den Platz der Führer überdachen lassen, so daß also letztere nicht mehr Tag und Nacht dem Wind und Wetter bloßgestellt sind. Auf der Anhalter Bahn sind schon 2 Maschinen mit einer derartigen Ueberdachung im Betriebe. Die Lokomotivenführer erkennen die Einrichtung als praktisch und zweckmäßig an, meinen aber, daß mit der Zeit noch mancherlei Verbesserungen angebracht werden dürften. Die Seitenwände sind von Glas, so daß sie also dem Führer des Zuges nach allen Richtungen hin freie Durchsicht gestatten.

♀ Berlin, 19. Juli. [Die Reorganisation der preußischen Armee.] Es ist bereits auch von anderen politischen Organen hervorgehoben worden, in wie auffälligem Grade sich neuerdings gegen die neueren militärischen Bestrebungen, die Einrichtungen und Eigenthümlichkeiten des französischen Heerwesens auch auf unsere Armee, resp. auf die deutschen Armeen und Kontingente überhaupt zu übertragen, in den Kreisen dieser letzteren selbst eine sich immer steigernde Opposition erhoben hat, endlich aber ist diese so lange nun von Mund zu Mund fortgepflanzte Stimmung in dem letzterschienenen Hefte der „Militärischen Blätter“ innerhalb eines „Uebungslager und Manöver“ überschriebenen größeren Artikels auch frisch und fest mit einer offenen Meinungsäußerung hervorgetreten. Der betreffende Aufsatz enthält in der That, namentlich in seinem einleitenden Theil, Fingerzeige und bestimmte Hinweise, welche nicht ernst genug gewürdigt werden können, im allgemeinen aber sind die gegenwärtigen Reformbestrebungen in unserer Armee energischer und jedenfalls kürzer von einem preußischen Militär, einem der tiefesten Kenner des preußischen Armeewesens gewürdigt, welcher in Bezug auf diese maaßlosen Nachahmungen neulich das Wort hinwarf: „Es wird schlechterdings nie gelingen, aus unsern Pommern Zuaven zu bilden, aber auch umgekehrt, und daran liegts, das ist von unseren Militärreformern vergessen worden.“ Um die Bestätigung dessen anerkennen zu müssen, braucht der, welcher französische Truppen im Marsch, in ihren Tirailleurübungen und sonst wie zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, nur unsere Bataillone auf ihre Manöverplätze zu begleiten. Dies Springen, Laufen, diese sprühende Lebhaftigkeit in allen Bewegungen ist eben nicht deutsche Art, dieselben Eigenthümlichkeiten können in annäherndem Maaße allenfalls von besonders ausgewählten Spezialtruppen möglicherweise erreicht, ja in einzelnen Beziehungen, so namentlich im sicheren Schuß, noch übertroffen werden, aber sie der ganzen Armee zu eigen zu machen, dem steht der deutsche Nationalcharakter, dem stehen die Eigenheiten, das ganze Prinzip unserer Militärverfassung entgegen. Es ist eben der Hauptfehler unserer neuen Militärorganisation, daß dieses Prinzip so wenig berücksichtigt, daß es kaum richtig erkannt worden ist, und eben um der jetzigen Ausdehnung unseres stehenden Heeres willen vermag dieser Fehler kaum wieder beseitigt zu werden. Wenn der Franzose bei seiner weit längeren aktiven Dienstzeit und dem Ausexerzieren seiner Rekruten in besonderen Depotabtheilungen und Depotbataillonen sich leicht das Ziel stecken kann, um mit vollständig für den Krieg ausgebildeten Kerntruppen wenigstens in erster Linie im Felde aufzutreten, so ist bei uns mit unserer kurzen Dienstzeit, mit unseren jungen Mannschaften und unserem von Jahr zu Jahr sich steigernden Mangel an älteren Kapitulanten und Unteroffizieren die ganze primitive Anlage eine zu durchaus andere, um dies auch zu können, geschweige gar hierin mit jenen wetteifern zu wollen. Augenscheinlich und klar ist dafür aber bei uns als Gegengewicht für diese nach der einen Richtung uns auferlegte Unmöglichkeit und Unfähigkeit, die Erlangung einer überwiegenden Zahl an Mannschaften ermöglicht, und die Zahl wiegt auch. Ein Volk, wo, wie bei der alten preußischen Wehrverfassung vorgesehen, jeder waffenfähige Mann wenigstens in der ungefähren Handhabung der Waffen unterrichtet, ein Volk, wie das unsere, das noch heute nach 46 Friedensjahren von einem so regen, so mannhaften kriegerischen Geist durchdrungen ist, würde auch dem stärksten, nach jenen anderen streng militärischen Prinzipien vorgebildeten Heer zu begegnen sich nicht zu scheuen brauchen. Um wirklich, wie es in unserer ehemaligen Wehrverfassung vorgesehen, ein Volk in Waffen bis zu seinem letzten waffenfähigen Mann militärisch vorzubilden, ist aber eine möglichst kurz bemessene aktive Dienstzeit erforderlich, und schon mit der Stellung derselben auf drei Jahre

hatte man diesen großen Vorzug aus der Hand gegeben. Noch auffälliger hat man dies mit der gegenwärtigen so außerordentlichen Verstärkung der Armee gethan, denn in Allem, was zu deren taktischer Ausbildung und Erhebung zu der Stufe, welche die französische Armee augenblicklich einnimmt, geschehen müßte, tritt jetzt der leidige und ohne Erschöpfung des Landes vor der Zeit völlig unerschwingliche Militäretat entgegen. Diese Armee ist für das verhältnißmäßig geldarme Preußen entschieden viel zu groß; bei einer Verkürzung der aktiven Dienstzeit auf zwei Jahre, und wenn möglich noch darunter, würde man mit der halben Armeestärke aber denselben Effekt erzielt haben, und wenn man, wie allerdings nicht zu leugnen, für gewisse Waffengattungen ausgebildetere Leute brauchte, so lag es nahe genug, hierfür in der Artillerie, der Kavallerie, den Pionieren, Jägern und der Garde etwa Spezialwaffen einzuführen und die Mannschaften derselben für ihre längere aktive Dienstzeit durch einen entsprechenden Ausfall in ihrer Landwehrverpflichtung des 2. Aufgebots zu entschädigen. Ebenso nahe lag es auch, durch Darbietung desselben Vortheils für eine entsprechende fernere Kapitulation in den Unteroffizierstand ein neues, frisches und intelligentes Element einzuführen. Der Vorschlag dazu ist in der Presse wiederholt, namentlich in einem diesen Gegenstand besonders gut beleuchtenden Aufsatz in der „Vossischen Zeitung" gemacht worden, und die Vortheile dieses Verfahrens liegen auf der Hand. In Jedermanns freiem Belieben hätte es dann gestanden, durch Uebernahme einer ensprechenden Kapitulation über seine eigentliche aktive Dienstzeit hinaus die besonders drückende Landwehrverpflichtung des zweiten Aufgebots ganz oder theilweise von sich abzuwälzen und, was für den Staat weit wichtiger noch, der Alp auf dem preußischen Heer- und Staatswesen, die Zivilanstellungsberechtigung, wäre durch einen so ohne besondere dafür gewährte Ansprüche bewirkten Einschub in unsern Unteroffizierstand abgewälzt und dies an sich allerdings ganz richtige Verhältniß wieder in seine normalen Grenzen zurückgeführt worden. Wenn nun, um auf den Brennpunkt der Frage, die gegenwärtig für Preußen zu groß bemessene Armee, wieder zurückzukommen, in der Schlußentwickelung des vorerwähnten Aufsatzes Uebungslager und daran anschließend größere Manöver als das zweckmäßigste Mittel zur Hebung unsres Heerwesens vorgeschlagen worden, so muß die Zweckmäßigkeit dieser Maaßregeln allerdings unbedingt zugegeben werden, aber wo bei unsrer jetzigen Armeeausdehnung das Geld zur Ausführung derselben hernehmen? Bei unserem früheren Armeestande wäre das allenfalls möglich gewesen, jetzt aber muß die Größe der Armee und der dadurch allein schon bedingte Kostenaufwand als das wesentlichste Hinderniß für jeden rechten Aufschwung derselben erachtet werden. Auch diese Einrichtungen allein würden es indeß schwerlich thun; das Prinzip unserer und der französischen Armee sind eben zu verschieden, als daß bei beiden durch dieselben Mittel dieselben Resultate erzielt werden könnten. Es gilt vor allen Dingen, sich dieses Unterschiedes recht bewußt zu werden und die preußische Wehrverfassung, wie mit der von 1813 in der That geschehen war, wieder dem nationalen preußischen und deutschen Geiste anzupassen. Hierin allein und in der Ermöglichung der thatsächlichen Vorbereitung der gesammten Nation im Waffenhandwerk, wie sie oben angedeutet worden, liegt jedenfalls eine bessere Gewähr für den Sieg der preußischen und deutschen Waffen begründet, als in dem Nachäffen jeder französischen Einrichtung und nationalen Eigenthümlichkeit mit dazu nicht geeigneten Elementen.

— [Das Attentat auf Se. Majestät den König.] Außerpreußische Blätter fahren fort, in Korrespondenzen und Leitartikeln ihren tiefen Unwillen über das schmachvolle Attentat am 14. auszudrücken. Die „D. A. Z." forscht vergeblich nach einem nur psychologisch denkbaren Motiv für diese Gräuelthat. „Denn", sagt sie, „wenn bei irgend einem der lebenden Machthaber in großen und kleinen Staaten keine Ursache, die auch nur von fern zu einem solchen Verbrechen hätte Veranlassung geben können, denkbar erscheint, so ist es gewiß bei König Wilhelm I. von Preußen. Keinerlei Extrem huldigend, hat er im ganzen Laufe seiner Regierung keine der entgegengesetzten Parteien zu einem grundsätzlichen Hasse oder einem erbitterten Kampfe für Erhaltung ihrer Prinzipien herausgefordert. Auch der fanatischste Reaktionär und Feudale mußte der Schonung Gerechtigkeit widerfahren lassen, womit die Regierung dieses Königs, obschon grundsätzlich, gemäß dem alten Wahlspruch der Hohenzollern: Suum cuique, der Pflege jener überlebten, starren Staats- und Gesellschaftsformen nicht hold, in denen allein die genannte Partei das Heil der Welt erblickt, dennoch nur das Nothwendigste, und auch dieses nur in mildester, allmäligster Weise zu deren Beseitigung that. Und selbst der entschiedenste Demokrat, wenn ihm auch vielleicht der Fortschritt der neuen Aera zu langsam däucht, mußte doch eingestehen, daß guter Wille, Redlichkeit, aufrichtige Verfassungstreue sich hier in einem Maaße vorhanden finde, wie es leider nicht allwegen der Fall, und wie es überall, ganz besonders aber nach Zuständen wie die des zehnjährigen Manteuffelschen Regiments, vom größten Werthe ist. Der Nationale mochte wohl ein rascheres Tempo in der deutschen Politik Preußens wünschen, aber er mußte doch schon das als einen wesentlichen Gewinn schätzen, daß nationale Bestrebungen nicht bloß Duldung, sondern Schutz und wenigstens moralische Unterstützung fanden, und doch konnte auch der ängstlichste Partikularist dem strengloyalen Sinne Wilhelms I. die Anerkennung nicht versagen, daß er jedes Mittel verschmähe, dem Vortheil Preußens, ja der dringenden Ungeduld nicht bloß der preußischen, sondern der ungeheuren Mehrheit des gesammten deutschen Volks auch nur im geringsten Vorschub zu leisten auf Kosten selbst des kleinsten seiner Mitfürsten. Wäre Wilhelm I. ein starrer Gegner jeder Reform wie Franz II. von Neapel, oder der Vertreter einer nationalen Politik der Rücksichtslosigkeit wie Victor Emanuel, so vermöchte man es sich wenigstens begreiflich zu machen, wie unter den Anhängern der entgegengesetzten, durch solches Gebaren verletzten Interessen sich einmal ein Fanatiker fände, der im Namen der Freiheit dort, oder der Legitimität hier selbst ein Verbrechen für entschuldbar hielte. Aber König Wilhelm I. ist von dem einen dieser Extreme so weit entfernt wie von dem andern. Politische Verfolgungen, welche einzelne hätten erbittern können, haben unter seiner Regierung so wenig stattgefunden, daß er vielmehr selbst die um politischer Verbrechen willen Verurtheilten einer frühern Zeit in weitem Umfange amnestirt und wenigstens zum Theil ihrem Vaterlande zurückgegeben hat.

Dem „Dresdener Journal" geht über den dortigen Aufenthalt Beckers, wie dasselbe sagt, aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu: „Als Oskar Becker, etwa 17 Jahr alt, nach Dresden kam, zeigte er sich zwar nicht unbegabt, theilweise wohl unterrichtet und strebsam, aber es fehlte ihm, wie den meisten russischen Gymnasiasten, grammatische und logische Zucht: Alles war in ihm konfus und unklar. Dazu kam noch die unglückliche Marotte, immer in höheren, ihm noch unzugänglichen Gebieten geistige Nahrung zu suchen, und eine grenzenlose Eitelkeit und Geniesucht, so daß seine, davon nicht sehr erbauten Altersgenossen wenig mit ihm verkehrten. Von religiöser oder politischer Exaltation, die in jungen Leuten dieses Alters manchmal hervortritt, war in seinen schriftlichen Expektorationen, in denen er sein inneres Wesen sehr naiv bloslegte, nichts zu bemerken. In seinen Neigungen und Plänen war er höchst veränderlich und unstät. Die verschiedensten Berufswege waren es, die er zeitweise und eine kurze Zeit stets mit rücksichtslosem Eifer ins Auge faßte. In der letzten Zeit seines Dresdner Aufenthaltes hatte er in Folge tüchtiger Arbeit an Klarheit gewonnen. Dies erklärt die spätere Befähigung zu gelungenen Arbeiten auf der Universität, die man ihm früher nicht zutrauen konnte. Uebrigens war sein Betragen, mit Ausnahme einzelner mehr lächerlicher als unsittlicher Aeußerungen eines dünkelhaften Eigenwillens, durchaus gesittet, trotzdem daß er im letzten Jahre außerhalb der Schule ohne spezielle Aufsicht sich selbst dirigiren mußte. Doch würde auch die gewissenhafteste Aufsicht auf seine innere Entwickelung keinen großen Einfluß gehabt haben. Denn wenngleich der Autorität gegenüber äußerlich höflich, fügsam, suchte er sich doch in sich selbstgenügsam, vielleicht ohne sich dessen klar bewußt zu sein, von jeder Autorität zu emanzipiren. Unklarheit und Eitelkeit, wodurch unendlich viele nicht unbegabte Menschen zu Grunde gehen, haben ihn wahrscheinlich auf den Weg geführt, auf welchem er zum Verbrecher wurde."

Der Londoner „Globe" äußert sich folgendermaßen über das Attentat: „Des Königs von Preußen männlicher Charakter hat ihn vor den Wirkungen einer Krankheit nicht geschützt, welche jeder europäischen Nation anzuhaften scheint, der Sucht nämlich, einen politischen Gegner, den man persönlich aufs Höchste achtet, zu vernichten. Kaum einer der Souveräne Europa's ist in der neueren Zeit dem entgangen. Der Kaiser von Oestreich, der verstorbene König und der jetzige Kaiser der Franzosen, der verstorbene Kaiser von Rußland und der verstorbene König von Neapel, ja selbst unsere eigene geliebte Königin sind die Zielscheibe meuchelmörderischer Kugeln gewesen. Die Verrücktheit von Schwächlingen und die Eitelkeit von noch schwächlicheren Individuen haben sie wechselsweise in fast jeder Hauptstadt Europa's zu Königsmordversuchen getrieben. In England hat sich lebenslängliche Einsperrung ins Irrenhaus oder eine heilsame Dosis Peitschenhiebe als die beste Kur erwiesen. Es mag eine Art von Lockung für einen Menschen darin liegen, sich vor einen Richter gestellt zu finden und feierlich zu einer hervorragenden Strafe verurtheilt zu werden, aber gewiß wird es nicht lockend für ihn sein, der „neunschwänzigen Katze" überliefert zu werden." Vielleicht würden kontinentale Souveräne ebenfalls in der Peitschenstrafe ein ganz wirksames Mittel finden. Verbrecher der besagten Klasse scheuen eine Strafe nicht, welche sie eine Zeit lang zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit macht und mit der nichts Lächerliches verknüpft ist. Aber sie werden sich zweimal bedenken, ehe sie verrückte Attentate begehen, wenn sie wissen, daß diese ihrem kostbaren Rücken scharfe Schmerzen zu Wege bringen und sie mit den Straßenbuben auf gleiche Linie stellen. Becker, dieser alberne junge Bursche, der den König von Preußen zu tödten trachtete, scheint einer von den Blödsinnigen, wo nicht Monomanen seiner Klasse zu sein. Er meint die deutsche Frage erfaßt zu haben, und als Belag für seinen deutschen Patriotismus macht er einen Mordversuch gegen den wahrsten deutschen Monarchen. Wir beklagen den Vorfall, aber da Krankheiten dieser Art ansteckend sind, empfehlen wir nochmals dringend die erwähnte englische Heilmethode." Wir theilen diese charakteristisch-englische Aeußerung mit, ohne damit unsererseits die Prügelstrafe irgendwie befürworten zu wollen.

Aus Baden-Baden, vom 18. Juli, schreibt man der „N. P. Z.": Se. Maj. der König Wilhelm von Preußen haben an das Bürgermeisteramt und den Gemeinderath folgendes Handschreiben gerichtet: „Die unzweideutigen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche Mir, in Veranlassung des gestern gegen Mich verübten, durch Gottes eben so wunderbare als gnädige Führung ohne Folge gebliebenen ruchlosen Attentats, von den Behörden und der Einwohnerschaft hiesiger Stadt dargebracht worden sind, haben Meinem bewegten Herzen wohlgethan und das Gefühl tiefen Schmerzes gemildert, welches dies Zeichen der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung in mir hervorrufen mußte. Indem Ich daher aus vollstem Herzen dem Bürgermeisteramte und dem Gemeinderath, sowie der Bürgerschaft Meinen Dank ausspreche, und die Königin, Meine Gemahlin, Sich mit Mir hierin vereinigt, haben Wir für die Armen der Stadt beifolgende Zweitausend Gulden bestimmt, deren Vertheilung die gedachten Behörden übernehmen mögen. Baden-Baden, 15. Juli 1861. (gez.) Wilhelm." Wie das „Badeblatt" meldet, soll dieses Geschenk mit Genehmigung Sr. Majestät den Fonds zu einer Stiftung, „König-Wilhelm-Stiftung", bilden, woraus die Zinsen jährlich auf den verhängnißvollen Tag den 14. Juli an würdige, bedürftige hausarme Familien hiesiger Stadt vertheilt werden sollen. Durch eine weitere Stiftung eines nicht genannt sein wollenden Wohlthäters hat sich bereits der Betrag der Stiftung um 1000 Gulden erhöht, und da der Gemeinderath beabsichtigt, aus städtischen Mitteln weitere 1000 Gulden, vorbehaltlich der Genehmigung der einschlägigen Stellen und Behörden, zuzuschießen, so ist bereits jetzt schon ein schöner Betrag zu so schönem Zweck vorhanden, zu immerwährendem Gedächtniß des Tages an dem Gottes schützende Hand über dem Leben eines edlen Königs so wunderbar gewaltet. — Der Gemeinderath und Bürgerausschuß hat folgende Bekanntmachung erlassen. „Se. Maj. der König von Preußen hat bei dem Fackelzuge am 14. d. die Mitglieder des Gemeinderaths und Bürgerausschusses zu empfangen und den ehrerbietigsten Ausdruck der tiefsten Theilnahme der Bürger und Einwohner der Stadt Baden huldvollst entgegenzunehmen geruht. Se. Maj. hat hierbei die Deputation gnädigst beauftragt, Allerhöchst Ihren Dank hierfür den Bewohnern Badens auszusprechen, welchem Allerhöchsten Befehle wir hierdurch mit Freude nachkommen." Ferner veröffentlicht der Stadtdirektor nachstehende Danksagung: „Ein außer Europa wohnender Fremder, welcher zur Zeit hier weilt, hat dem Gefühle seines Dankes gegen die Vorsehung für die gnädige Beschützung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen von dem ruchlosen Attentate dadurch Ausdruck gegeben, daß er mir heute 1000 Gulden für die Armen und 1000 Gulden für die evangelische Kirche übersandt hat. Ich fühle mich gedrungen, diesem edlen Geber Namens der Beschenkten den innigsten Dank öffentlich auszusprechen." (Der Geber ist Herr Oppenheim aus Alexandrien.)

Ueber die Erfüllung seiner Mission in Baden hat der Stadtverordnetenvorsteher Lüttich der Stadtverordnetenversammlung von Berlin auf telegraphischem Wege Bericht durch folgende Depesche erstattet: Baden, 17. Juli, 5 Uhr Nachmittags. Stadtverordnetenvorsteher Lüttich an die Stadtverordnetenversammlung zu Berlin: 12 Uhr Mittags. Adresse dem König überreicht, sehr huldvolle Aufnahme. Se. Majestät tief bewegt, doch glücklicherweise wohl. — 1 Uhr Mittags. Sehr gnädiger Empfang bei dem Großherzog und der Großherzogin von Baden. — 2½ Uhr Mittags. Der huldund liebreichste Empfang bei der Königin, Ihre Majestät beruhigt und in erwünschtem Wohlsein.

Vielleicht ist keiner der jetzt lebenden gekrönten Häupter so oft und vielfach aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet, als unser König. Wer die stattliche Positur, die feste energische Haltung, die Strapazen, welchen der König sich unterzieht, ins Auge faßt, der begreift es wahrlich nicht, daß man in früherer Jugend wegen seiner augenscheinlichen Körperschwäche für dessen Leben bangte. Nach der Schlacht bei Leipzig lebte er 1813 und 1814 im Heerlager, und stand bei la Rothiere, 16 Jahre alt, im dichtesten Kugelregen. Bei einem Besuche in Petersburg stürzte er in die Newa und war dem Tode nahe. Bei der Ersteigung des Thurmes in Stargardt in Pommern fiel das Fallgatter auf denselben nieder und er schwebte in Todesgefahr. Mehr denn 30 Mal stürzte er mit dem Pferde, so noch im vorigen Jahre bei einem Manöver in der Nähe von Berlin. Als im Juni 1849 der Feldzug in Baden eröffnet wurde, sandte die Hand eines irregeleiteten Bewohners des Oberlandes auf den Wagen, welcher den Prinzen geleitete, eine Kugel. Die Kugel ging dem Stangenpferde durch den Hals, dem Postillion durch den Oberschenkel; der Prinz von Preußen, unser jetziger König, blieb unversehrt. Bei einem Besuche in Frankfurt brach in der Nacht in dem Nebenzimmer des Prinzen Feuer aus, der Prinz wurde aus augenscheinlicher Gefahr, ohne irgend eine Verletzung davonzutragen, gerettet.

— [Postwesen.] Mit Bezug auf die Generalverfügung vom 20. September 1859 hat das königliche General-Postamt unterm 17. d. die Postanstalten davon in Kenntniß gesetzt, daß nach einer Mittheilung der Postverwaltung des Königreichs Polen von jetzt ab nicht nur Briefe mit Papiergeld, sondern auch Sendungen von baarem Gelde, sowie überhaupt Paketsendungen jeder Art zwischen Preußen rc. und Polen, auf der Eisenbahnroute über Kattowitz und Sosnowitz befördert werden können.

Delitzsch, 17. Juli. [Musikfest.] Der Saalsängerbund hat am 7. und 8. d. sein Musikfest hier abgehalten. Eine große Masse von Menschen hatte sich eingefunden und die weite Kirche konnte die Menge kaum fassen. Sieben Männergesangvereine waren dabei vertreten. Im Kirchenkonzerte erwarb sich der 23. Psalm von Löwe, die Arie aus dem Elias von Mendelssohn: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" u. s. w. und die Arie aus dem Paulus von Mendelssohn: „Gott sei mir gnädig" großen Beifall. Nachmittags fand ein Konzert im Freien statt. Die ganze Stadt war prächtig bekränzt und die Einwohner haben eine Gastfreundschaft bekundet, die alle Sänger in Verwunderung setzte.

Thorn, 17. Juli. [Geschäftsstockung.] Das Geschäft mit Polen, sowie in Polen selbst, liegt gänzlich danieder. Die jenseitigen Geschäftsleute sind in Folge der politischen Aufregung voller Besorgniß, namentlich vor einer Katastrophe, die man für unvermeidlich hält, da den Anordnungen der bestehenden, aber fast ohnmächtigen Gewalt mit Hohn und Ungehorsam begegnet wird So z. B. ist ein Verbot publizirt gegen das Tragen von Blousen schwarze Blousen gerade mit schwarz lackirtem Gürtel, an dem sich eine weiße Schnalle befindet, sind in Mode gekommen. Die Besorgniß der Geschäftsstockung wirkt auf den Kredit ein und derselbe wird fast gar nicht gewährt. Man macht nur Geschäfte, wenn gegen Kapital oder Waare das entsprechende Aequivalent geboten wird. Selbstverständlich wirkt dieser kommerzielle Zustand auf die geschäftlichen Verbindungen hiesiger Kaufleute mit jenen zurück Ja, unsere Geschäftsleute machen zur Zeit nicht einmal gern ein Geschäft mit den jenseitigen Käufern. Sie bringen nur Papierva-luta, welche 18 Prozent verlieren. Hierzu kommt noch der Aufschlag auf die Waare mit ca. 12 Prozent; die Waare wird somit für den polnischen Käufer um ca. 30 Prozent theurer, als für den hiesigen, die jener aber nicht zahlen will und kann. Der hiesig Manufakturwaaren-Händler, Krämer rc. muß daher entweder mi sehr geringem Verdienst oder auch mit Schaden an den polnische Kunden verkaufen. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 17. Juli. [Tagesnotizen.] FZ. Ritter v. Benedek ist heute hier angekommen, und hat sich n Vormittags nach Laxenburg begeben, wo derselbe vom Kaiser e pfangen wurde. Der Feldzeugmeister wird sich nach kurzem A enthalt in ein östreichisches Bad zum Kurgebrauche begeben. — Der Präsident Graf Mikó ist gestern aus Siebenbürgen hier ae kommen. — Der gewesene Statthalter in Tirol, Erzherzog rl Ludwig, ist zum Sommeraufenthalt nach Ischl abgereist. — er östreichische Generalkonsul von Gruner ist erkrankt und hat desb seine Abreise nach Leipzig verschoben. — Eine Deputation des In vereins, bestehend aus den Doktoren Oppolzer, Hoffer und Se leder, trug vorgestern in einer Audienz dem Kaiser die Bitte um Ueberlassung eines Platzes auf den Stadterweiterungsgründen an den Turnverein vor. Der Kaiser erkundigte sich eingehend über die Angelegenheit des Turnvereins und entließ die Deputation mit dem Bemerken, unverzüglich das Gutachten der betreffenden Behörden einholen zu lassen. — Die Nachricht, daß Baron Bach seine Abberufung vom Botschafterposten in Rom dringend verlange, tritt mit solcher Bestimmtheit auf, daß kaum ein Zweifel an ihrer Richtigkeit möglich ist. Doch wird Graf Rechberg dem Wunsche schwerlich entsprechen; nicht sowohl um der Person Bachs willen, aus allgemein politischen Gründen scheint die Regierung in diesem Momente einen Wechsel ihrer diplomatischen Vertretung in Rom vermeiden zu wollen. — Die „Wiener Zeitung" sagt gegenüber

Nachricht des „Pesther Lloyd" von einer vorläufigen Sistirung der bewaffneten Steuerexekution, zum Mindesten auf die Dauer der Erntezeit: „Bis zu diesem Augenblick ist uns nichts von einer geschehenen Abänderung der in Bezug auf die Steuerexekution angeordneten Maaßregeln bekannt." — Ein exaltirter Engländer veranlaßte am Sonntag beim Parkfeste in Schwenders „Neue Welt" einen großartigen Skandal, indem er im volltrunkenen Zustande lärmend von Joseph Strauß begehrte, er möge eine Musikpiece (wohl „God save the Queen" oder „Rule Britannia") spielen, was zu thun Strauß Anstand nahm. Die höflichen Worte beruhigten nicht den Exaltirten, er drängte sich auf das Orchester und war im Begriffe, den Kapellmeister echt englisch niederzuboxen, als die amtliche Gewalt in Gestalt eines Zivilpolizeidieners den Unzurechnungsfähigen in die Arme nahm und ihn in Sicherheit brachte. — Die dieser Tage angesetzte Versammlung des Ausschusses für das czechische Nationaltheater in Prag konnte nicht abgehalten werden, da sich bloß zwei Mitglieder eingefunden hatten. — Nach einem Schreiben der „Gazzetta di Torino" aus Venetien wird Oestreich unverzüglich in der Nähe von Peschiera mit dem Baue des neuen Forts beginnen. Nach der Seite von Pastiengo hin werden gleichfalls neue Werke errichtet. — Es befinden sich augenblicklich vier östreichische Armeekorps in Italien, welche zusammen 168,000 Mann stark sind. Die Garnison von Verona beläuft sich auf 15,000 Mann.

— [Die Entlassung des Erzherzogs Karl Ludwig.] In den klerikalen und ultramontanen Kreisen herrscht in diesem Augenblicke eine außerordentliche Aufregung. Die Dimission des Statthalters von Tirol, Erzherzogs Karl Ludwig, hat ihnen die Ueberzeugung verschafft, das es mit ihrer Herrschaft einstweilen vorbei sei. Wie man hört, wäre der eigentliche Grund der Personalveränderungen bei der Statthalterei in Innsbruck die Wirksamkeit des in der Tiroler Hauptstadt versammelt gewesenen famosen Bauernparlaments gewesen. Man machte es nämlich der Statthalterei zum Vorwurfe, dasselbe nicht verhindert zu haben, da dadurch die Agitation nur gefördert werden mußte. Die bei dieser Gelegenheit abgefaßten Adressen, namentlich die an den Papst, zeigen deutlich genug, daß mit den Ultramontanen eine Transaktion nicht möglich ist. An die Bezirksgerichte in Tirol ist die Weisung abgegangen, die Theilnehmer an dem Innsbrucker Bauernparlamente zur Verantwortung zu ziehen, und dürften bei dieser Gelegenheit merkwürdige Enthüllungen gemacht werden; namentlich wird man die eigentlichen Urheber dieser Demonstration kennen lernen. Die Dimission des Erzherzogs Karl Ludwig hat übrigens auch in so fern eine hohe Bedeutung, weil dieselbe unter Anderm auch darin ihren Grund hat, daß fürderhin kein Prinz des kaiserlichen Hauses mehr an die Spitze der Verwaltung einer Provinz gestellt werden soll. Schmerling hat dies durchgesetzt, und man wird zugeben müssen, daß es keine der geringsten Errungenschaften ist. (K. Z.)

Bayern. München, 17. Juli. [Generalversammlung der kath. Vereine.] Wie bekannt, hat die bayrische Regierung ihre Bewilligung zur Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung der katholischen Vereine in München gegeben. Demnach wird dieselbe am 9. September und an den drei folgenden Tagen hier zusammentreten und im Glaspalast ihre Sitzungen halten. Das hier zusammengetretene Komité hat zu seinem Vorsitzenden den Geheimen Rath v. Ringseis erwählt.

Sachsen. Leipzig, 17. Juli. [Beschlagnahme.] Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurden am 13. d. in der Winterschen Verlagsbuchhandlung die noch vorräthigen Exemplare von Nr. 25 der Zeitschrift „Stimmen der Zeit" von Kolatschek durch die Polizei in Beschlag genommen. Veranlassung dazu soll ein die kurhessische Frage behandelnder Artikel gegeben haben, welcher die dortigen Verhältnisse mit den sächsischen in Vergleich gebracht hat.

Altenberg, 17. Juli. [Silber- und Zinngruben.] Nach einem vor Kurzem in Druck gegebenen, amtlich autorisirten Prospekte hat eine Gesellschaft, die an der sächsisch-böhmischen Grenze unweit des Mückenthürmchens unfern Teplitz gelegenen konsolidirten Silber- und Zinngruben St. Johannes und Thomas, von denen die Letztere bereits seit 1853 in Betrieb und Produktion steht, erworben, um dieselben unter Anwendung eines Kapitals von 12,000 Rthlr. auf eine rationelle Weise auszubeuten. Dieser Bergbau, der in der Vergangenheit hauptsächlich nur von einzelnen unbemittelten Bergarbeitern auf eigene Rechnung betrieben worden ist, hat trotz der Geringfügigkeit der darauf verwendeten Mittel bereits Ausbeute gegeben, die sich künftig um so erheblicher steigern muß, als die im Schachte anstehenden Erzmittel in der neuesten Zeit aushaltender und ergiebiger geworden sind, als es früher der Fall war. Zunächst bedarf es nur eines Pochwerkes mit Wäsche, um die theils vorräthigen, theils noch anstehenden Zinnerzmassen aufbereiten zu können. Da dem Werke der Ztr. Zinn nicht höher als 30—35 Rthlr. zu stehen kommt, während der Verkaufspreis gegenwärtig circa 47 Rthlr. beträgt, so können die Betheiligten, zumal sie nach Aufwendung des Anlagekapitals 200 Ztr. Zinn mindestens zu produziren gedenken, auf einen baldigen und sicheren Gewinn rechnen. Neuerdings ist man auch noch so glücklich gewesen, einen Silber- und Bleierz führenden Gang aufzuschließen, welcher 19—58 Pfundtheile Silber und 28—42 Pfundtheile Blei im Ztr. enthält. (B. B. Z.)

Baden. Karlsruhe, 18. Juli. [Freilassung.] Wie die „Karlsr. Ztg." mittheilt, ist die Frau v. Baumbach, welche des Versuchs, ihren Mann zu vergiften, beschuldigt worden, vorgestern gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Frankfurt a. M., 18. Juli. [Die heutige Bundestagssitzung] wurde mit dem Antrag des Präsidialgesandten eröffnet, die hohe Versammlung möge ihre Theilnahme wegen des auf Se. Maj. den König von Preußen versuchten Attentats und seine Rettung aussprechen und den königlich preußischen Bundestagsgesandten mit der Uebermittelung beauftragen. Der Antrag wird einhellig zum Beschluß erhoben. Hierauf folgte die Abstimmung über die Anträge des handelspolitischen Ausschusses bezüglich der Maaß- und Gewichtsfrage. Die Mehrheit ist für die Anträge (der Regierung zur Annahme zu empfehlen); Preußen und einige andere Staaten verwahren sich gegen die Motive; Oestreich und Bayern erklären, ihren Zutritt von der Zustimmung ihrer Landstände abhängig machen zu müssen. Die Anträge des Ausschusses ad hoc bezüglich der Petition der Stadtverordneten von Köthen in der Verfassungsfrage werden sodann per majora zum Beschluß erhoben. Eine Minderheit ist gegen die Ausschußanträge und spricht sich für Berücksichtigung der Petition bei Gelegenheit der Begutachtung der gesammten Angelegenheit durch den Spezialausschuß aus. — Buchhändler Korn in Nürnberg, dessen Gesuch um Ueberlassung des Verlagsrechtes des Handelsgesetzbuches abschlägig beschieden worden, übergiebt eine neue Eingabe. — Sonst unbedeutende Militärsachen. — Bayern war für Königreich Sachsen, Kurhessen für das Großherzogthum Hessen substituirt. (A. P. Z.)

Hessen. Kassel, 17. Juli. [Der Gesundheitszustand Oetkers] hat sich in den letzten Monaten derart verschlimmert, daß er auf Drängen der Aerzte und Nichtärzte sich endlich entschlossen hat, zur völligen Kräftigung seines leidenden Körpers auf mehrere Jahre in ein südliches Klima, nach Süd-Frankreich und Italien, sich zu begeben. So viel Theilnahme diese traurige Nothwendigkeit bei den zahlreichen Freunden und den zahllosen Verehrern Oetkers hervorrufen wird, so viel Bedauern wird dabei zugleich im Interesse unseres Landes und seines guten Rechts laut werden. Der Trost freilich liegt nahe: die Hauptarbeit ist gethan, und bei der wunderbaren Einmüthigkeit und Entschlossenheit unseres Volkes wird es dem abwesenden Führer unserer Bewegung selbst ein angenehmes Schauspiel sein, sein Volk auch während seiner Abwesenheit beharrlich auf der Bahn fortschreiten zu sehen, die sein eiserner Wille und sein politisches Geschick ihm allererst erschlossen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. [Tagesbericht.] Der Minister des Innern hat allen hiesigen Polizeibehörden zu wissen gethan, daß es nicht in ihrer Befugniß stehe, auf ihre Verantwortung hin, britische Minister oder Konsuln im Auslande aufzufordern, bei Verhaftung flüchtiger Verbrecher im Auslande behülflich zu sein. Sämmtliche britische Agenten haben die Weisung erhalten, ohne bestimmte Aufforderung des auswärtigen Amtes einem derartigen Ansuchen der Polizeibehörden keine Beachtung zu geben. Bei dieser Gelegenheit macht der Minister des Innern die Polizei darauf aufmerksam, daß England nur mit Frankreich und den Vereinigten Staaten Verträge zur Auslieferung flüchtiger Verbrecher abgeschlossen hat, und daß in allen übrigen Staaten der Beistand der betreffenden Behörden lediglich als ein Akt der Höflichkeit gefordert werden kann. — Baron de Vidil, dessen Mordangriff auf seinen Sohn noch immer das Tagesgespräch ist, hat es vorgezogen, in England gerichtet zu werden, und kam in Begleitung englischer Polizisten gestern morgen hier an. Am Nachmittag hatte er sein erstes Verhör vor der Polizei zu bestehen, die sich vorerst mit der Feststellung seiner Identität begnügte. Der Sohn weigert sich, als Zeuge gegen den Vater aufzutreten, und der zweite Hauptzeuge, der Arbeiter John Rivers, welcher auf dem Schauplatze des mörderischen Angriffes zugegen war, ist plötzlich so schwer erkrankt, daß er nicht erscheinen konnte. — Der des Mordes angeklagte Joh. Carl Franz hatte vorgestern sein letztes Polizeiverhör in Redgate zu bestehen und ist dem Geschwornengerichte überwiesen worden. Die sächsische Regierung hat sich (spät genug und nur auf Andringen von englischer Seite) endlich entschlossen, dem Angeklagten einen Anwalt an die Seite zu stellen. Ihre Wahl fiel auf Mr. Colquhoun, und zum ersten Mal seit seiner Gefangennehmung zeigte der Angeklagte Spuren von Erschütterung, als dieser sein Anwalt mit ihm vorgestern sprach. Der Fall wird Anfangs des nächsten Monats vor den Assisen in Croyden zur Verhandlung kommen. — Die Assekuranzkompagnien haben, veranlaßt durch den letzten großen Brand bei London Bridge ihre Versicherungsprämien für Londoner Magazine theilweise ums Dreifache erhöht, bei welcher Gelegenheit sie statistisch nachwiesen, daß diese schlechter als irgend welche Magazine in den übrigen großen Städten des Landes gegen Feuersgefahr geschützt sind. — Der durch die neuliche große Feuersbrunst angerichtete Schaden wird jetzt auf 3—3½ Millionen Pfund Sterling geschätzt. Ungefähr eine halbe Million ist nicht versichert.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung ging die auf Reform der indischen Rathskammer bezügliche Bill durchs Komité. — Im Unterhause stellte T. Duncombe den Antrag, die Königin in einer Adresse um Ernennung eines Konsuls in Pesth zu ersuchen. Er bringe, bemerkte er, den Gegenstand zur Sprache, weil ihn eine große Anzahl in Pesth ansässiger Leute, darunter viele britische Unterthanen, darum gebeten hätten. Wenn man die zunehmende Bevölkerung Pesths und Ofens, die sich jetzt auf 300,000 Seelen belaufe, so wie verschiedene andere Gründe in Erwägung ziehe, so erscheine die Anwesenheit eines britischen Konsuls daselbst nicht nur als zweckmäßig, sondern als nothwendig, während sie in Ungarn große Befriedigung verursachen werde. Lord J. Russell sagte, was die diplomatische Vertretung anbelange, so habe England einen Botschafter in Wien, und da es bisher nie einen Konsul in Pesth gehabt habe, so habe er es nicht für nöthig oder wünschenswerth erachtet, Staatsgelder zur Ernennung eines solchen zu verwenden. Später möge vielleicht die geeignete Zeit dazu kommen; er glaube aber nicht, daß sie jetzt schon da sei.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. [Tagesbericht.] Nach dem „Pays" macht die Gesundheit des Kaisers erfreuliche Fortschritte. Die vielen Spaziergänge, die er macht, sollen einen wohlthätigen Einfluß auf dieselbe ausgeübt haben. — Nächsten Sonnabend erscheint unter dem merkwürdigen Titel: „Le Napoléon de la Presse", eine Broschüre, die dazu bestimmt sein soll, großes Aufsehen zu erregen. — Nach Berichten aus Rom vom 15. sind die französischen Garnisonen von Tivoli, Velletri und Terracina verstärkt worden. — Der zur Disposition stehende bevollmächtigte Minister Gaudin ist zum Staatsrath in ordentlichem Dienste ernannt worden. — Ein kaiserliches Dekret verfügt, daß mit den Hafen- und Deicharbeiten bei Grevelingen (an der Mündung der Aa) vorgegangen werde, die Kosten sind auf 470,000 Fr. veranschlagt. — Herr v. St. Georges, der ehemalige Direktor der kaiserlichen Druckerei, soll als französischer Konsul nach Sidney in Neuholland gehen. — General Edgar Ney soll zur Beglückwünschung des Königs von Preußen nach Baden-Baden gehen (s. oben Telegr.). Marschall Canrobert würde sich zu gleichem Zwecke später zur Krönungsfeier nach Königsberg verfügen. — Der Kaiser hat auf die erste Nachricht von dem Tode des Fürsten A. Czartoryski dessen Söhnen den Ausdruck seines Beileids über den ihnen widerfahrenen Verlust bezeugen lassen. — Nach den neuesten Verfügungen würden 1200 Franzosen in Tientsin und 800 in Schanghai zurückbleiben; die übrigen kehren sofort nach Europa zurück. Das Mittelmeergeschwader wird um zwei Linienschiffe, den „Napoleon" und den neugebauten „Massena", vermehrt. — Die Gerüchte über die verschiedenen größeren und kleineren Kalamitäten, welche gewisse Zweige der Finanzen und der Administration heimsuchen, dauern noch immer fort, und wenn sie auch zum größten Theile auf trauriger Wahrheit beruhen, so gerathen sie doch durch das Herüber- und Hinübertragen allmälig mehr oder weniger in den Bereich der Uebertreibung. Calley de St. Paul ist allerdings von einem sehr unangenehmen Prozesse bedroht, den ihm Grimaldi, ein zweiter Pontalba, zugezogen hat; er befindet sich aber noch hier. Dagegen bestätigt sich das Verschwinden des Herrn Pegot-Ogier, der viele Geschäfte durch Vorschüsse auf Börsenpapiere machte, und auch mit dem Unglücke, welches das Pariser Leihhaus betroffen, soll es vollkommen seine Richtigkeit haben.

— [Der Tod des alten Fürsten Adam Czartoryski] hat hier eine neue sehr lebhafte Bewegung unter den Polen hervorgerufen und dieselben bereiten einen neuen sehr pomphaften Trauergottesdienst vor. Sie verlieren in dem Fürsten mehr ein Symbol als eine Kraft; aber bei der ganzen Haltlosigkeit der polnischen Bewegung ist der Verlust eines solchen Symbols sehr viel. Der junge Fürst Czartoryski ist notorisch eine politische Inkapazität. (A. P. Z.)

Paris, 19. Juli. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welches, das Aushebungsgesetz für die Flotte regelnd, den alten Matrosen bei neuer Kapitulation Prämien bewilligt. — General Edgar Ney, Fürst von der Moskwa, ist nach Baden-Baden geschickt worden, um den König von Preußen zu beglückwünschen, daß er dem verabscheuungswürdigen Attentat entgangen sei.

Italien.

Turin, 18. Juli. [Telegr.] Die „Nationalités" theilen mit, daß der König nach Lesung des Schreibens des Kaisers Napoleon zum General Fleury gesagt haben soll: Ich schätze mich glücklich, zu sehen, daß mein erhabener Verbündeter die von meiner Regierung in der Politik befolgte Richtschnur billigt. Diese gute Nachricht wird die Freunde Italiens mit Freude erfüllen. — San Martino hat gestern Neapel verlassen.

— [Kämpfe mit den Aufständischen im Neapolitanischen.] Nach der neapolitanischen „Gazzetta Uffiziale" zogen sich die Banden nach dem letzten Gefechte in Montefalcone nach Capio zurück, wo sie von den Truppen verfolgt werden. Nach einer Depesche der „Agence Stefani" wurde die Bande, während sie sich in Capio wieder sammelte, von einer mobilen Kolonne überfallen und geschlagen, wobei mehrere Banditen getödtet, andere gefangen genommen wurden. Nach der Turiner „Gazzetta Uffiziale" vom 16. Abends war in der Umgegend von Avellino, im Prinzipato ulteriore und in der Basilicata die Ordnung hergestellt. Die Banden sammelten sich jedoch wieder im Distrikte von Carino, wohin aber schon mobile Kolonnen abgegangen waren. Der Gouverneur von Catanzara in Calabria ulteriore hatte in Neapel am 16. um Verstärkungen ersucht; dort also hat sich die Lage verschlimmert. In der Umgegend von Neapel wurden am 15. mehrere Agenten verhaftet, welche das Landvolk aufzuwiegeln suchten. Mehrere ehemalige bourbonische Offiziere haben sich als schwer kompromittirt der italienischen Regierung herausgestellt. In den neapolitanischen Blättern vom 11. Juli liegt uns wieder eine lange Reihe von Schandthaten und Niederträchtigkeiten vor, welche die weiße Fahne, unter deren Vortragung sie geschehen, beschmutzen und die Bezeichnung „Kriegsthaten" nicht verdienen. Wir haben neulich berichtet, daß unter den Schnittern, welche jährlich aus dem Gebirge in Schaaren nach dem Römischen kommen, um die Ernte einbringen zu helfen, Werbungen von bourbonischen Agenten erfolgt seien, und daß die Geworbenen nach empfangenem Handgelde sich verpflichtet hätten, keinen Pardon zu geben. Aus der Provinz Aquila wird nun berichtet, daß die Schnitter von Rom unter Führung von bourbonischen Soldaten heimkehren, überall die Wege unsicher machen, den Gutsbesitzern Zahlung von Geldsummen auferlegen, mit Mord und Brand drohen und selbst den Hirten im Gebirge die Lebensmittel abnehmen. In den Distrikten Cittaducale und Avezzano stellten die mobilen Kolonnen rasch die Ordnung her, im Distrikte Sulmona dagegen erreichte die Verwüstung einen hohen Grad. In Vasto-Girardo drangen 48 Banditen ein; zwölf Nationalgardisten, unter Führung eines Pfarrers, wehrten sich drei Stunden lang gegen die Bande, die endlich, nachdem der Anführer Cozzitto und fünf Banditen getödtet, zwölf verwundet worden, abzog; der Nationalgardist Izzo, der bei diesem Kampfe schwer verwundet ward, hatte sich längere Zeit ganz allein sieben Banditen vom Halse gehalten und mehrere mit seinem Säbel verwundet. — Die „Wiener Zeitung" bringt aus Neapel, 14. Juli, folgende Privatdepesche: „864 Aufständische streckten bei Avellino die Waffen." Es liegen uns bereits mehrere Angaben über diese Kämpfe vor. Der Gouverneur Signor de Lucca hatte an der Spitze der ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte in der Umgegend von Avellino eine starke Bande von Bourbonisten angegriffen, war aber stark ins Gedränge gerathen, als ihm die ungarische Legion nebst einer Abtheilung des 62. Linienregiments zu Hülfe kam. Die Banditen wurden in die Flucht geschlagen und ließen dreißig Todte nebst vielen Verwundeten auf dem Platze; fünf der mit den Waffen in der Hand gefangen genommenen Banditen wurden erschossen. Die Truppen verloren einen Unteroffizier; ein Korporal und ein Soldat wurden verwundet; die Nationalgardisten hatten fünf Verwundete. Die Banditen, welche aus Montefalcone vertrieben worden, hatten sich nach Altavilla gewandt, wo sie jedoch 400 Nationalgardisten unter den Waffen fanden. Sie zogen sich eilends zurück und ein Theil der Bande, etwa 40 Banditen, überfiel das Dorf Tuso, wo die Nationalgarde entwaffnet wurde. Am 11. Juli wurden in Neapel zwanzig, meistens verwundete Bourbonisten, die in Bosco delle Case bei Castellamare gefangen genommen wurden, eingebracht. Sie trugen sämmtlich auf der Brust das Bildniß des Königs Franz und seiner Gemahlin. Der Pöbel pfiff die Leute aus, als sie durch die Straßen geführt wurden. Bei diesem Gefechte wurden laut dem „Campo" 20 Bourbonisten getödtet, 36 gefangen genommen.

Rom, 13. Juli. [Der Papst; Attentat; Postverkehr; Fälschungen.] Der Papst ist gänzlich wieder hergestellt und hat eine Promenade in der Villa Borghese gemacht. — Nach einem Schreiben der „Turiner Zeitung" von hier soll ein Attentat gegen das Leben des Königs Franz II. stattgefunden haben. Der Mörder sei ein junger Mann aus der Terra di Lavore, welcher sich nach Rom begeben habe, um seine von den Bourbonen getödtete Mutter und Schwester zu rächen. — Das „Giornale di Roma" führt Klage über die willkürliche Behandlung, welchen nach Rom bestimmte Postsendungen während der Beförderung außerhalb der römischen

Provinzen ausgesetzt sind. Selbst die telegraphischen Depeschen würden gefälscht und mit Absichtlichkeit bei der Transmission unverständlich gemacht. Die „Union" stellt in die Reihe dieser absichtlich gefäschten und gänzlich unwahren Telegramme auch eine Turiner Depesche, der zufolge König Franz II. eine längere Besprechung mit dem Bandenführer Chiavone gehabt hätte.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Juli. [Dementi.] Die (in Nr. 161 telegraphisch gegebene) Nachricht, daß von Petersburg die vorläufige Suspension der Wahlen zu den Gubernial- und Munizipalräthen befohlen worden sei, wird der „Independance" als Fabel bezeichnet.

Warschau, 17. Juli. [Eröffnung des Staatsraths; kleine Notizen.] Gestern Mittags fand die erste Sitzung der vereinigten Abtheilungen des königlichen Staatsrathes im Schlosse statt. Nachdem sich die Staatsräthe, Referendarien und Vize-Referendarien für die gerichtliche, gesetzgebende, finanziell-administrative, Bittschriften- und Klageabtheilung versammelt hatten, eröffnete der Statthalter des Königreichs Polen die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Mit Freuden eröffne ich die erste Sitzung der vereinigten Abtheilungen einer Versammlung, die dem Lande eine neue Epoche der Wohlfahrt verbürgt. Vertrauen wir auf Gott, daß er gestatten wird, sie zu befestigen. Ihre Aufgabe, meine Herren, ist sehr wichtig. Indem ich mit dem heutigen Tage die vier Abtheilungen des königlichen Staatsraths in Aktivität setze, fordere ich Sie, meine Herren, die Sie durch den Willen des Kaisers in demselben Sitz zu nehmen berufen sind, auf, mit Ihren Arbeiten sofort anzufangen. Die wichtigsten derselben sollen dem vereinigten Staatsrath in Bälde unterbreitet werden. Zur Zahl der Vorlagen, die noch vor dem 1. Oktober der Administrations-Abtheilung zur vorläufigen Prüfung übergeben werden sollen, gehören die Gesetze wegen der Zinsbarmachung und wegen der verschiedenen Zweige des öffentlichen Unterrichts. Das Vertrauen unseres allergnädigsten Herrn ist groß; Sie werden demselben, ich zweifle nicht, wie redliche Bürger und treue Unterthanen entsprechen."

Hierauf leisteten die Anwesenden den vorgeschriebenen Eid. Nachmittags um 5 Uhr war großes Diner im Lazienki-Palast, zu welchem die Mitglieder des Administrationsraths, so wie die in Warschau anwesenden Staatsräthe, Mitglieder des königlichen Staatsraths, Staatsreferendarien und andere hochgestellte Personen eingeladen waren. Zu den versammelten Gästen sprach der Kriegsminister, Generaladjutant Suchosanet Folgendes:

„Meine Herren! Die Institutionen, mit denen Se. Maj. der Kaiser unser allergnädigster Herr das Königreich Polen beschenkt hat, verleihen den, außer dem Bereich der administrativen Hierarchie berufenen Staatsbürgern eine große Theilnahme an den Angelegenheiten des Landes. Dem Ganzen dieser Institutionen, die dem Lande einen berechtigten Ausdruck seiner Bedürfnisse in jeder Branche der Administration zusichern, ist mit Errichtung des Staatsraths die Krone aufgesetzt, indem durch dessen Organ die Bedürfnisse und Wünsche des Landes zur Kenntniß des Thrones gebracht werden sollen. Aber, meine Herren, die Würde und Bedeutung einer jeden Institution hängt gleichzeitig sowohl von der ihr verliehenen Attribution, als auch von der Art und Weise ab, wie solche begriffen und gehandhabt wird. Wenn die Männer, die durch das Vertrauen des Monarchen berufen sind, in ihrem neuen Amte vom Gedanken der aufrichtigen Ausübung des Gesetzes geleitet werden, so können dieselben große Dienste leisten und dem Lande eine neue Aera der Wohlfahrt und des nationalen und materiellen Fortschritts eröffnen. Zugleich mit diesen Institutionen hat unser allergnädigster Herr vermittelst Ukas vom 14./26. März den Grundstein zur Reform des öffentlichen Unterrichts, sowohl der unteren Stufen als auch der höhern Lehranstalten gelegt. Angesichts dieser großartigen Bestimmungen, Angesichts der Genehmigung einer breiten und ehrlichen Grundlage des Wahlrechts, dessen unermeßliche Vortheile nur vermittelst Rückkehr der Gemüther zur völligen Ruhe, und bei aufrichtiger Würdigung des wahren Nutzens des Landes sich erlangen lassen, können wir es mit Ueberzeugung aussprechen, daß unser großmüthiger Monarch die Zukunft des Königreichs Polen in die Hände der Polen gelegt hat. Meine Herren, ich beantrage einen Toast auf das Wohl des Kaisers. Meine Herren! Auf das Wohl des Landes und aller Mitglieder des Staatsraths!

Da die öffentlichen Blätter so eben erst diese Ansprache gebracht haben, so kann ich Ihnen noch nichts über den Eindruck derselben auf das Publikum berichten, doch wird derselbe schwerlich ein nachhaltiger sein. — Die gestern in der Zeitung veröffentlichte Ernennung von Muchanoff zum Kultusminister in Petersburg ist nicht dazu geeignet, das Vertrauen herzustellen, da eine Reform des Schulwesens unter Muchanoffs Ministerium keine Wahrheit werden kann. Einstweilen wird schon die Zensur wieder mit aller Strenge gehandhabt. Seit einigen Tagen sind die Leitartikel den Zeitungen ganz verboten worden, weil sie Anspielungen auf die politischen Zustände des Landes enthielten. — Dieser Tage wurde Dr. Jastrow zum Oberpolizeimeister vorgefordert, der ihm bedeutete, daß die Regierung seine Predigten politischen Inhalts in den Synagogen nicht länger dulden werde, und er sich daher hüten möge. Dr. Jastrow erwiderte, daß seine Predigten keineswegs politischen, sondern rein religiösen Inhalts seien und er sie sogar dem jüdischen Wochenblatt zur Veröffentlichung übergeben habe. Nöthigenfalls aber wäre er auf Verlangen der Regierung bereit, dieselben ganz einzustellen. Dieses jedoch wies der Oberpolizeimeister zurück, indem er erklärte, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, religiöse Vorträge zu verbieten. Gleichzeitig wurden mehrere jüdische Bürger zum Oberpolizeimeister gerufen, der ihnen bedeutete, sich ferner nicht mit Politik zu befassen. (N. Z.)

Türkei.

Mostar, 9. Juli. [Schreiben des Fürsten von Montenegro an Omer Pascha; die Insurgenten.] Gestern traf hier, von Cettinji kommend, der preußische Konsul Freiherr v. Lichtenberg, in Begleitung der montenegrinischen Obersten Pejo Mattanovich, ein, und überbrachte ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten Nikolas von Montenegro an Omer Pascha, mit welchem derselbe sich zu einer Zusammenkunft an der montenegrinisch-albanesischen Grenze bei Zabliak bereit erklärt. Die Zusammenkunft wird demnächst stattfinden. Die europäische Kommission begiebt sich ebendahin auf einer türkischen Fregatte bis Antivari. — Aus den insurgirten Distrikten laufen ebenfalls günstige Nachrichten ein. Der erste Erfolg der Mission des preußischen Dragomans dorthin war, daß 14 Dörfer des Kreises Gaßko und Piva, welche vor einem Jahre sich dem Aufstande angeschlossen hatten und ausgewandert waren, wieder zum Gehorsam und zu ihren Wohnsitzen zurückgekehrt sind. Inzwischen ist man verschiedenen Umtrieben auf die Spur gekommen, welche der Pazifikation entgegenarbeiten. Namentlich soll ein gewisser Jellacic, angeblicher Neffe des ehemaligen Banus von Kroatien, die Insurgenten eher aufwiegeln, als sie zur Ordnung zurückleiten. Auch Russen haben die Hand im Spiele. Man weiß insbesondere, daß ein Schreiber der hiesigen russischen Konsulatskanzlei geheime Korrespondenzen mit den Insurgenten unterhält. (A. P. Z.)

Asien.

— [Von der preußischen Expedition.] Privatbriefe aus Manila vom 21. Mai melden Folgendes: „Unsere Preußen befinden sich noch hier und sind wohl und munter. Die „Thetis" liegt in Cavite, um kalfatert zu werden. Reg. Rath Wichura und Hr. Pischel sind schon seit 14 Tagen in der Lagune, wohin ich sie mit dem Nöthigen versehen und unter Begleitung von zuverlässigen Indiern expedirt habe. Richthofen und Martius sind nach dem Vulkan von Taal, nachdem sie erst vor einigen Tagen von der Lagune, Antipolo und St. Mateo zurückgekehrt waren. Den hier befindlichen Offizieren der „Thetis" gaben wir am letzten Sonnabend einen Ball im Kasino, auf dem gegen 15 Offiziere und Kadetten, die sich sehr gut amüsirt zu haben scheinen, anwesend waren. Im Ganzen gefallen hier unsere Landsleute sehr gut und spricht sich auch unsere Presse (u. a. das „Diario") über sie sehr vortheilhaft aus. Zum Handkuß am Geburtstage des Königs hatten sich Kapitän Jachmann und noch mehrere Offiziere der „Thetis" in voller Uniform eingefunden. Jetzt ist Herr Jachmann mit der „Thetis" in Cavite. Am 6. Juni sollen sie von hier absegeln, und zwar nach den Molukken und von da nach Batavia." — Die „Gazetta de Manila" vom 14. Mai schreibt: Gestern, als am Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Spanien erschienen bei Sr. Exz. dem Gen. Lieut. von den Philippinen sämmtliche Offiziere der k. preußischen Korvette „Thetis", die hier vor Anker liegt, nach spanischer Sitte in voller Uniform zur Begrüßung und zum Handkuß. Ihre blaue, mit Gold betreßte Uniform machte viel Aufsehen und gefiel allgemein, ebenso das schöne jugendliche Aussehen der Offiziere und deren ausgezeichnete Haltung. Um 12 Uhr entfaltete die „Thetis" am Topmast die spanische Flagge und salutirte mit 21 Kanonenschüssen; dasselbe geschah von der Batterie vom Platze, so wie vom k. spanischen Kriegsdampfschiffe.

Amerika.

Newyork, 2. Juli. [Erwartete Offensive; vom Kriegsschauplatze; Verhaftungen; Scharmützel; Verschiedenes.] Die übereinstimmenden Berichte der Washingtonkorrespondenten hiesiger Blätter deuten darauf hin, daß General Scott jetzt endlich die Offensive ergreifen werde und halten die Eröffnung des Kongresses (übermorgen) für das Signal eines Aufbruches der östlichen und westlichen Armee. — Generalmajor Fremont wird nicht das Kommando der westlichen Armee, sondern den Oberbefehl des östlichen Militärdepartements Virginia's erhalten. — Die Regierung hat beschlossen, den loyalen Bürgern Ost-Tennessee's und Kentucky's Waffen und Munition zu liefern. Ost-Tennessee wird sich wahrscheinlich, wie West-Virginien, als ein neuer unionstreuer Staat organisiren. In Folge einer erlassenen Verordnung darf in Zukunft Niemand ohne einen von General Scott, oder dem Befehlshaber eines Militärdistrikts unterzeichneten Paß die Linien der Vereinigten Staatentruppen passiren. — In Baltimore gehen überraschende Dinge vor. Truppenabtheilungen sind in verschiedenen Theilen der Stadt aufgestellt und bewachen das Zollhaus, die Börse und sonstige öffentliche Gebäude. Sämmtliche Mitglieder der Polizeikommission, mit Ausnahme des Majors, sind verhaftet und nach Fort M'Henry gebracht worden. General Banks hat eine Proklamation erlassen, worin er diesen Schritt als gerechtfertigt erklärt, da die Polizeikommission zweifelsohne gegen die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung arbeitete, wofür die in dem Hauptquartier versteckt gefundenen Waffen und ihr Verhalten in Betreff der Absetzung der alten Polizeimannschaft deutlich zeugten. — Am oberen Potomac fand zwischen Ohiotruppen und einem Regiment Virginier bei Bowners ein Gefecht statt. Erstere waren zum Schutze der Telegraphenlinien beordert worden und wurden von den Rebellen angegriffen, welche sich jedoch mit Verlust mehrerer Todten zurückziehen mußten. — In Missouri ist man noch immer mit Verfolgung des Gouverneurs Jackson beschäftigt. Colonnel Sigels Regiment begab sich von Springfield weiter westwärts, um den nach letzten Berichten mit 2000 Sezessionisten in Stockton liegenden Jackson abzuschneiden. Das Kansasregiment hat die westliche Grenze Missouris besetzt und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Jackson sammt seinen Anhängern eingefangen werden wird. — 10,000 Mann sezessionistischer Staatstruppen sollen 100 Meilen südlich von Independence ein Lager bezogen haben und eine Schlacht daselbst anzubieten beabsichtigen. Die Bundestruppen, in einer Stärke von 3000 Mann, waren 20 Meilen hinter ihnen und zogen Verstärkungen an sich. — Ein Brief von der Flotte bei Pensacola berichtet, daß die „Niagara" das Piratenschiff „Wm. H. Webb" weggenommen habe, als es gerade den Schooner „East" von Newyork kaperte. Der „Webb" ist ein starkes und großes Schleppboot von 665 Tonnen und der größte Piratendampfer. — Edward R. Ruggles, Sohn des Rebellengenerals Ruggles, der in Virginien nahe Frederikton stehen soll, wurde letzten Sonnabend auf Befehl des Premierministers Seward hier in Newyork verhaftet, Papiere und Briefschaften, die er bei sich hatte, enthalten Näheres über die Absichten von Jefferson Davis mit den Truppen, deren Zuzug er mit dem aus dem Dienste der Vereinigten Staaten getretenen General Johnson erwartet; ferner über die Anschläge der Rebellenregierung auf die Gold- und Silberladungen der Kalifornier Dampfer. — Gestern in der Frühe brachen die bei Hagerstown und Williamsport konzentrirten Bundestruppen, unter Befehl des General Patterson, auf und rückten über den Potomac nach Virginien ein. Die Rebellen, aus 4 Regimentern Infanterie und 1 Regiment Kavallerie nebst 4 Geschützen bestehend, wurden von den Bundestruppen angegriffen und nach einem heißen Kampfe zurückgetrieben. Der Verlust der Rebellen soll sehr beträchtlich sein, während auf Seiten der Bundestruppen nur 3 getödtet und mehrere verwundet wurden. Außerdem fielen den Bundestruppen große Quantitäten Lager- und Feldgeräthschaften in die Hände. — Die Regierung in Washington soll im Besitze zuverlässiger Nachrichten sein, daß die Rebellen die Belagerung von Fort Pickens aufgegeben haben. — Gouverneur Jackson von Missouri soll sich in Nashville befinden und es heißt, daß an der Südgrenze Tennessees eine Expedition gegen Missouri ausgerüstet werde.

— [Schilderungen vom Kriegsschauplatze.] Dem Tagebuche des Times-Korrespondenten Russel entnehmen wir Folgendes: Kairo, in Illinois, 20. Juni. In meinem letzten Schreiben erzählte ich meine Erlebnisse auf dem Wege nach Memphis, meine Besuche im Lager der Sezessionisten und meine Ankunft in dieser Stadt. Sie ist das Hauptquartier der Truppen von Illinois, welche als treue Unionisten den wichtigen Punkt bewachen, der den Zusammenfluß des Mississippi und Ohio beherrscht. Generalmajor Pillow von Tennessee blokirt bei Memphis den Strom unterhalb des Zusammenflusses; Brigadegeneral Prentiß hält seinerseits die beiden Flüsse blokirt, bevor sie bei Kairo in einandermünden. Jener befindet sich mitten unter Freunden, dieser steht inmitten von Feinden, und selbst in seiner nächsten Umgebung werden Trennungsgelüste laut. Das westliche Virginien und Süd-Illinois sympathisiren nämlich zum großen Theile mit dem Süden, während in dem angrenzenden Missouri und Tennessee die Stimmung der Bevölkerung ebenfalls getheilt ist. Mit dem Dampfer war ich in wenigen Stunden vom südlichen ins nördliche Lager gelangt. Auch die Passagiere gehörten beiden feindlichen Parteien an; doch muß ich hier gleich bemerken, daß die Behörden der Vereinigten Staaten den Sezessionisten gegenüber viel milder auftreten, als die des Südens gewöhnlich gegen ihre Gegner. Vom Fluß aus betrachtet, liegt Kairo auf einer schlammigen Erdzunge, die sich in den Zusammenfluß des Mississippi und Ohio wie ein Keil hineinschiebt. Nahe am scharfen Ende desselben flattert von einem Hotel das alte Banner der Union mit seinen 34 Sternen; im spitzen Winkel selbst ist ein Erdwerk aufgeworfen, noch nicht ganz fertig, aber durch einen ungarischen Artillerieoffizier, Oberst Wagner, nach allen Regeln der Kunst vortrefflich angelegt. Starke Abtheilungen von Freiwilligen mit 2 Feldbatterien und mehreren Positionsstücken hatten das Delta besetzt. Auf dem gegenüberliegenden Ufer des Mississippi, bei Bird's Point, im Staate Missouri, steht ein detachirter Posten, etwa 1000 Mann Deutsche, Polen und Ungarn unter Oberst Schutter. Sie haben zu ihrem Schutze Erdwerke aufgeworfen, und auch stromaufwärts am Ufer beider Flüsse sah ich vereinzelte Posten. Das Ohioufer dagegen gegenüber von Kairo ist unbewacht; denn das ist Kentuckyscher Boden und darf nicht betreten werden. Hinter dem Hotel auf der Erdzunge liegt Camp Defiance, welches für jedes den Mississippi hinabgehende Heer als Operationsbasis dienen muß. Gleich nach meiner Ankunft war ich dem General Prentiß vorgestellt worden, einem etwa vierzigjährigen Mann von angenehmen Manieren, der einzige von allen, die da wußten, daß ich von Memphis kam, der so taktvoll war, mich nicht über die Position der Gegner auszufragen. Ihm zur Seite stand sein Adjutant, ein Engländer, Namens Binmore, der früher Stenograph in Washington gewesen und den Bleistift mit der Feder vertauscht hat. Sonst befanden sich noch viele Offiziere in der Stube, darunter ein Deutscher, ein Engländer, ein Schotte und ein Ungar Namens Milotzky. Wir sprachen über Verschiedenes, und General Prentiß gab mir lächelnd ein Journal aus Kentucky zu lesen, in dem eine Skizze seiner Persönlichkeit enthalten war. Da der Styl selbst für diese Himmelsgegend etwas stark ist, theile ich hier ein kleines Pröbchen mit: „Es vegetirt gegenwärtig in Kairo ein Mensch mit Namen Prentiß, der die Truppen daselbst kommandirt. Seine Qualifikation zum Kommando eines solchen Haufens von Schuften und Gurgelabschneidern besteht in Folgendem: Er ist ein niederträchtiger, ekliger Hund, ein verrätherischer Schurke, ein notorischer Dieb und ein lügenhafter Schuft, der seine fünf Jahre regelrecht im Zellengefängniß gesessen hat, und seine Haut mit Whisky aus Cincinnati anfüllt, den er aus Oekonomie per Faß kauft. In ihm sind alle aussätzigen Niederträchtigkeiten verkörpert" u. s. w. Diese Blumenlese stand in einem Blatte, das sich da nennet „The Crescent", so gedruckt ist in Kolumbus im Staate Kentucky und redigirt wird durch den „Obersten" L. G. Faxon von den „Tenessee-Tigers", einem sehr würdigen Offizier und vollendeten Gentleman ohne Zweifel. Im Laufe des Nachmittags war General Prentiß so freundlich, mit mir und anderen Herren im Lager herumzufahren. Hier lernte ich den ehrenwerthen Obersten Oglevy kennen, dem ein Regiment von 1000 Mann anvertraut ist, ohne daß er sich je früher mit militärischen Sachen beschäftigt gehabt hätte. Das Lager selbst liegt tiefer als die beiden Flüsse, zwischen denen es hineingebettet ist, gestattet daher nicht die Anlage von Abzugskanälen und ist nothwendig feucht und dumpfig. Die Hütten sind aus Holz und die meisten Kompagnien so vortrefflich eingeschult, wie man es bei der Kürze der Zeit kaum besser hätte erwarten können. Ein Regiment deutscher und ungarischer Freiwilligen, unter den Befehlen des Major Milotsky, sah zwar etwas buntscheckig aus, und dies gilt auch von der Uniformirung der übrigen, aber ihre Exerzitien waren gut und ihre Kanonen sammt Bespannung vortrefflich gehalten. Der oben erwähnte Redakteur des „Crescent" nennt diese Freiheitskämpfer nicht anders, als die „säbelbeinigen, holzbeschuhten, sauerkrautstinkigen, wurstfressenden H—söhne, mit denen Lincoln den Süden unterdrücken will". Trotz dieser schmeichelhaften Titulaturen benahmen sich diese Leute beim Exerziren und Manövriren ganz gut. Nicht minder gut eingeschult waren 4 andere freiwillige Regimenter von je 700 Mann, welche in einem anderen nahegelegenen Lager standen, das wir bei unserer Heimfahrt besuchten.

Stand der Saaten.

Labes, 16. Juli. In unserer Gegend stehen die Felder im Ganzen sehr befriedigend, und wenn das Wetter während der Erntezeit günstig bleibt, so können wir auf eine reichliche Ernte rechnen. Von Weizen haben sich die Körner gut ausgebildet, und mit Ausnahme von etwas Lagerkorn werden wir schwere Waare bekommen; die Aehren sind groß und voll. Roggen hat sich hier nicht gelagert und giebt qualitativ so wie quantitativ eine sehr reichliche Ernte. Erbsen versprechen einen ziemlichen Ertrag. Gerste steht sehr schön, ebenso Hafer.

Pesth, 14. Juli. Die Ernte des Roggens und der Gerste ist nunmehr in unserer Gegend in vollem Zuge, der Weizenschnitt wird in nächster Woche allgemeiner werden. Die Berichte über die Resultate lauten im Allgemeinen recht günstig, doch wird versichert, daß in den besseren Gegenden des Banates die Weizenernte quantitativ ein nur mittelmäßiges Resultat zu liefern verspricht; der Stand ist an vielen Orten schütter, dagegen ist das Korn dieser Frucht wohl ausgebildet und stellt eine schwere Qualität in Aussicht. Hafer und Gerste sollen sehr befriedigend stehen, weniger noch immer der Mais, dessen Entwickelung noch so weit zurück ist, daß es in vielen Gegenden eines besonders günstigen Verlaufes der Witterung bedürfen wird, wenn das Korn seine vollkommene Ausbildung erreichen soll. Hackfrüchte stehen vortrefflich, die Frühkartoffeln namentlich geben ein außerordentlich reiches Erträgniß und werden hier bereits mit 1 Fl. 50 Kr. pro Sack verkauft; auch die Spätkartoffeln setzen reichlich ein, von Krankheit zeigt sich keine Spur. Die Aussichten für die Weinlese sind im Ganzen nicht unbefriedigend, in unseren Ofener Gebirgen scheint man im Ganzen einen Durchschnittsertrag zu erwarten.

Provinzielles.

ƕ Birnbaum, 18. Juli. [Adresse; Wahl; Gutsverkauf.] In Folge des Attentats auf Se. Maj. den König hat am Dienstage der hiesige Magistrat in Vereinigung mit den Stadtverordneten folgende Adresse an Allerhöchstdenselben gerichtet: „Wenn heute vor Allem zu dem Allmächtigen, der seine schützende Vaterhand über Ew. Majestät ausgebreitet und die Kugel des Verbrechers von Ihrem Haupte abgelenkt, unsere heißen Dankgebete emporsteigen, so drängt uns doch unser Herz, auch Ew. Majestät in Unterthänigkeit und Treue zu nahen und Zeugniß abzulegen, wie durch alle Herzen Ihrer Unterthanen nur Ein Gefühl, das des freudigsten Dankes für die Erhaltung des theuren Lebens Ew. Majestät zieht, das allen Preußen, allen Deutschen durch Gottes Vaterhuld nur neu geschenkt ward. Genehmigen Ew. Majestät das erneute Gelöbniß unverbrüchlicher Unterthanentreue, welches wir hierdurch ablegen wollten. Gott segne und beschütze Ew. Majestät und erhalte Sie noch lange zum Segen des preußischen und des gesammten deutschen Vaterlandes!" — Am Montage wurde der Rittergutsbesitzer Freiherr v. Massenbach auf Białokosz zum Abgeordneten für den Provinziallandtag gewählt; die Rittergutsbesitzer Freiherr v. Seydlitz auf Szrodki und Landschaftsrath v. Sander auf Charcic sind seine Stellvertreter. — Heute ging im Subhastationstermine das Rittergut Wiersebaum mit Briese, ppr. 65,000 Thlr. abgeschätzt, für das Meistgebot von 75,725 Thlr. auf den Rittergutsbesitzer Nicäus über.

‡ Aus dem Kreise Krotoschin, 19. Juli. [Kreistag und Adressen.] Vorgestern fand in Krotoschin der Kreistag statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat der Rechtsanwalt Kubale das Wort und beantragte die Absendung einer Adresse an den König. Dieselbe wurde einstimmig genehmigt; sie lautet:

„Mit tiefer Betrübniß haben die heute hier versammelten Stände des Krotoschiner Kreises die Kunde von der drohenden Gefahr vernommen, welcher Ew. Majestät theures Leben durch das fluchwürdige Attentat knabenhaften Wahnwitzes außerhalb der Grenzen Ihres Reiches ausgesetzt gewesen ist. Gott hat die Gefahr gnädig abgelenkt und dem Lande seinen geliebten theuren König erhalten. Mit heißem Dankgebete zu Gott sprechen wir die Gefühle des von uns vertretenen Kreises aus und flehen zum Höchsten, daß er Ew. Majestät mit kräftiger Gesundheit stärke, lange, lange noch zum Segen des Landes erhalte. Geruhen Ew. Majestät den Ausspruch dieser Gefühle huldreich entgegenzunehmen, mit denen wir ersterben als Ew. Majestät allerunterthänigste, die Kreisstände des Krotoschiner Kreises."

Die Adresse wurde von dem Aeltesten der Versammlung, dem Landschaftsrath v. Chelkowski, zuerst unterzeichnet und sofort abgesandt. In die Tagesordnung eintretend, wählte die Versammlung zu Mitgliedern der Grundsteuerkommission die Rittergutsbesitzer Buttel, Freitag, v. Chelkowski und v. Choslowski, und zu Stellvertretern die Rittergutsbesitzer Borrmann und v. Przyłuski. — Die Entrüstung über den Mordanfall auf Se. Majestät ist allgemein und es findet diese Entrüstung Ausdruck. Auf Veranlassung einiger Bürger haben am 16. d. die städtischen Behörden von Kozmin nebst der Bürgerschaft ebenfalls eine Adresse an Se. Majestät abgesandt. Sie lautet:

„Die Nachricht von der verruchten That, die das geheiligte Leben Ew. Majestät bedrohte, hat den fernen Osten Ihrer Lande erreicht. Bei der tiefen Trauer, die wir ob der gräßlichen That empfinden, können uns nur die Worte des Psalmisten „Nun merke ich, daß der Herr seinem Gesalbten hilft" Trost geben. Möge der Herr ferner mit seinem Gesalbten sein! Wir ersterben in tiefster Ehrfurcht als Ew. Majestät unterthänige, Magistrat, Stadtverordnete und Bürgerschaft."

m Neutomysl, 16. Juli. [Hopfenbericht.] In Nr. 3 der in Saatz unter der Redaktion des Dr. Seifert erscheinenden „Hopfenhalle" wird der Hopfenproduzent auf die Anlegung einer Mustermappe für seine Hopfenanlagen Behufs einer größeren Veredelung des Hopfens aufmerksam gemacht. So schätzenswerth diese Hinweisung ist, so dürfte der Hopfenbauer bei der Ausführung vorzugsweise auch darauf hingewiesen werden, daß er von jedem als mustergültig anerkannten Hopfenstocke zuerst im dritten Jahre bis zum sechsten Jahre die im Frühjahr abgeschnittenen Fechser zu neuen Anlagen entnimmt. Die praktischen Beobachtungen und Erfahrungen ergeben, daß im ersten und zweiten Jahre der Stock in den Wurzelverhältnissen noch nicht die Ausbildung erhalten hat, um Fechser abzugeben, welche Hopfen gleicher Qualität mit dem Musterstocke bringen. Ferner ist aber auch noch zu beachten, daß Fechser mustergültigen Hopfens, um vollständige Sicherheit gleichen oder doch sehr ähnlichen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nachwuchses in Qualität und Quantität des Musterstockes zu erhalten, aus der Mitte der Plantage zu entnehmen sind. Wenn von Hopfenstöcken, die in den ersten Reihen der Plantagen, namentlich an der Mittagsseite derselben stehen, und die sich durch Quantität und Qualität auszeichnen, Fechser entnommen werden, tritt nach den gemachten Erfahrungen gewöhnlich ein Rückschlag in den Fortgang ein. — Was die hiesigen Hopfenkulturen anlangt, so kann jetzt, da die Zeit der Blüthe schon immer mehr herannaht, der allgemeine Stand der Plantagen als ein ganz guter bezeichnet werden. Krankheiten und Vergiftung sind durch die häufigen Gewitter beseitigt worden, die Stöcke tragen das Vermögen zu einer guten Blüthe und Frucht in sich und wenn auch einzelne Anlagen durch die Nässe gelitten haben, so läßt die allgemeine Produktion nicht viel zu wünschen übrig. Hopfenvorräthe sind hier nur noch in ganz geringem Maaße vorhanden, die Besitzer guter Vorräthe hoffen noch immer auf einen Absatz zu den Preisen des vorigen Herbstes.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 19. Juli. Kahn Nr. 27, Schiffer Wilhelm Wolter, von Krumwiese nach Posen mit Dachsteinen; Kahn Nr. 187, Schiffer Christian Böse, von Hamburg nach Posen mit Gutern; Kahn Nr. 193, Schiffer Apollinary Jankowski, Kahn Nr. 159, Schiffer Stephan Wojdkowski, Kahn Nr. 229, Schiffer Erdmann Krahn, und Kahn Nr. 1381, Schiffer Johann Weißpfunig, alle vier von Schwerin nach Posen mit Heu.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Baden-Baden, Sonnabend 20. Juli. Das heute Morgens ausgegebene Bulletin lautet: Se. Maj. der König hat in der verflossenen Nacht sehr gut geschlafen. Die Besserung schreitet in jeder Beziehung fort.

(Eingeg. 20. Juli 2 Uhr 50 Min. Nachmittags.)

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Scharfenberg aus Breslau, Leunecke aus Halle und Fleischmann aus Fürth, die Gutsbesitzer Schöning aus Mittenwalde, Bayer aus Skorzewo und Falmig aus Dresden.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsb. Niendorff aus Wuswalde und Geimer aus Jrrgang, Partikulier Goodhard aus London, Buchhändler Heinrichs aus Berlin, Lieutenant Müller aus Breslau, die Kaufleute Gottschalk und Hirsch aus Aken a. E., Kratz, Wolff, Lasseron und Speyer aus Berlin, Schindowski aus Königsberg, Lassalbe aus Breslau, Mathée aus Burtscheid und Schüll aus Düren.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heinrich und Röhlicke aus Breslau, Hansmann aus Berlin und Walter aus Naumburg a. S., Fabrikant Schirmer aus Kempen und Fräulein Szkolny aus Gnesen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Milkowski aus Zamosc und v. Wilkoński aus Mórka, Frau Justizräthin v Kryger und Prem. Lieutenant der Garde-Artillerie v. Eltester aus Berlin, Oberamtmann Klug aus Mrowino und Kaufmann Schöps aus Kobylin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Während der Umpflasterung des Chausseezuges durch die Stadt **Stenczewo** wird diese Straßenstrecke für Fuhrwerk gesperrt und die Passage auf den Weg über **Wytobel** verlegt.

Posen, den 19. Juli 1861.

Königl. Regierung. Abtheilung I.

Proclama.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen am 23. Mai 1861.

Der auf den Namen des am 13. September 1860 zu **Breslau** verstorbenen Kreisgerichts-Büreaudiätar **Johann Wilhelm Neiweiser** unterm 1. Januar 1834 ausgestellte Rezeptionsschein zum Sterbekassenverein für Justiz-Beamte im Großherzogthum **Posen** Nr. 275 über 200 Thlr. ist angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber desselben, sowie Diejenigen, welche einen Anspruch darauf als Eigenthümer, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich damit spätestens in dem dazu am **1. Oktober 1861 Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Assessor **Rehfeld** in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden und die Amortisation des gedachten Rezeptionsscheines erfolgen wird.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Johann Mindack** gehörigen, in **Klein-Lonsk** sub Nr. 1, 8 und 13 belegenen Grundstücke, von welchen Nr. 1 auf 24138 Thlr., Nr. 8 auf 6000 Thlr. und Nr. 13 auf 4000 Thlr. abgeschätzt worden, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen zusammen event. einzeln **am 31. Dezember 1861 Vormittags 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Altsitzer **Valentin Mindack**, die Wittwe des **Woyciech Parszych, Maria** gebornen **Lipska**, und der Altsitzer **Johann Kottke** resp. deren Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Poln. Crone, den 15. Mai 1861.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Bekanntmachung.

Bei der katholischen Schule zu **Kwilcz**, Kreis **Birnbaum**, soll ein Erweiterungsbau, veranschlagt inkl. der Hand- und Spanndienste auf 1059 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. ausgeführt werden. Zur Austhuung dieses Baues im Wege der Entreprise an den Mindestfordernden habe ich einen Termin **auf den 31. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr** in meinem Büreau hierselbst angesetzt, zu welchem Bauunternehmer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Anschlag, Zeichnung und Bedingungen in meinem Büreau zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen.

Mikostowo, den 17. Juli 1861.

Königl. Distriktskommissarius **v. Schlichting.**

Bekanntmachung.

Die Dirigentenstelle an dem hiesigen Progymnasio wird mit dem ersten Oktober d. J. vakant. Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 800 Thalern verbunden. Es werden qualifizirte Philologen, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, die facultas docendi in den alten Sprachen für Prima der Gymnasien erhalten haben und sich darüber durch vorzügliche Zeugnisse ausweisen können, aufgefordert, ihre Bewerbungen um die Stelle bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Curatorii bis spätestens den 15. September c. einzureichen.

Schrimm, den 9. Juli 1861.

Der Vorsitzende des Curatorii des Progymnasii

Funk.

Gründl. Unterricht in **Musik** wie in **französischer Sprache** wird billig ertheilt. Näheres Bäckerstr. Nr. 13 B., Parterre, links.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hierselbst werde ich **am 26. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem hiesigen Gerichtshofe

goldene und silberne Taschenuhren, eine Wanduhr, eine goldene Kette, goldene Ringe, silberne Löffel, Möbel, Kleidungsstücke und Hausgeräth 2c.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Rawicz, den 19. Juli 1861.

Der Auktionskommissarius **Schleifing.**

Möbel- und Wagen-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 24. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

diverse Mahagoni- und Birken-Möbel,

so wie Kleidungsstücke, und um **Punkt 11 Uhr**

einen guten ganz verdeckten Kutschwagen auf C-Federn

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Zu verkaufen bei *Kubale*, Agent in Grätz,

1 Gasthof, am Markte, in einer Kr. Stadt, Stallungen, Scheune 42 M. Weizenboden, 2 M. Wiesen, f. 4800 Thlr.,

1 Vorw., 273 M., inkl. Wieseboden, kleefähig, f. 5500 Thlr.,

1 Gut, 780 M., sehr schön, f. 28,500 Thlr.

Gutskaufgesuch.

Eine Herrschaft im Werthe von einigen 100 mille bis 400 mille Thalern wird zu kaufen gesucht durch ***Theodor Tesmer*** in **Danzig**, Langgasse 29.

Eine gut bestandene Forstfläche, so auch starke Wahlbäume werden zu kaufen gesucht. Adressen werden unter **X. A. Z.** der Expedition dieser Zeitung frei einzusenden gebeten.

Thuringia.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Die Thuringia versichert **Passagiere** gegen Beschädigung an **Leben und Gesundheit** auf **Reisen jeder Art. Auch die Beschädigung bei einer gewöhnlichen Ausfahrt per Wagen ist in der Versicherung mit inbegriffen.**

Die Prämien sind so **äußerst billig**, daß es Niemand versäumen sollte, beim Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen Beruhigung diese Versicherung zu benutzen.

Ausführliche Prospekte, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst

die Hauptagenten

M. Kantorowicz Nachfolger,

Komptoir: Wilhelmsstraße Nr. 24,

die Agenten

H. Toeplitz, Wallischei Nr. 25. | ***Leopold Türk***, Graben Nr. 38.

O. A. Dullin, Bergstraße Nr. 1. | ***Salo Fiegel***, alten Markt Nr. 70.

Gustav Urban, kleine Ritterstraße Nr. 8.

Hôtel du Nord

in Gnesen,

nahe der Post,

neu erbaut und **komfortable** eingerichtet, empfiehlt sich bei seiner Eröffnung dem geehrten Publikum unter Zusicherung **mäßiger** Preise und promptester Bedienung.

Gnesen, im Juli 1861.

Joseph Krzywynos.

Sturz-, Douche- und **Wellenbad** bei ***Reich*** in der Kernwerksmühle

Institut für **Heilelektrizität** des prakt. Arztes Dr. Flies in Berlin, Charlottenstrasse 34. Behandlung von Reissen, Schwäche, Lähmungen, Krämpfen.

R. Rehfisch's Atelier

für Photographie und Panotypie,

Wilhelmsstr. 23, im Hause des Kaufmanns Hrn. **Mendelsohn**, täglich geöffnet von 8—5 Uhr.

Stoppelrüben-Samen offeriren

L. Kronthal & Lewy, Markt 84.

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 6 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berl. Scheffeln.

N. Helfft & Co.,

Berlin. Unter den Linden Nr. 52.

Probsteier Saatkorn

beziehen wir direkt aus der Probstei und bitten um rechtzeitige Aufträge.

L. Kronthal & Lewy, Markt 84.

Mühlenstraße Nr. 22 ist ein junges Pferd, Wallach, fehlerfrei, billig zu verkaufen.

Eine große Partie **Getreidesäcke ohne Naht**

Nr. 1 à 4⅔ Thlr. } per Dutzend,

„ 2 à 5⅓ „ }

so wie alle Sorten **Sackdrilliche und roher Leinen** empfiehlt ergebenst

Anton Schmidt

(Leinenlager).

Tapeten

in den allerneuesten Dessins empfieht von 2 Sgr. **pro Rolle** an in reichhaltiger Auswahl

Julius Bork, Markt u. Wronkerstr. 92.

Proben nach Auswärts gratis. | **Bleipapier für feuchte Wände.**

Mehrere 1000 Stück zurückgesetzter Tapeten (keine Rester) sollen, um vor der Inventur damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise schleunigst verkauft werden. Der Ausverkauf beginnt am 21. d.

S. Kronthal & Söhne,

Markt Nr. 56.

Die Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke,

Posen, Magazinstraße Nr. 1, neben dem königl. Kreisgericht, empfiehlt ihre neuen anerkannt guten und schönen **Flügel-Pianos** zu **billigsten Preisen bei ausgedehntester Garantie.**

☞ Eben daselbst stehen gebrauchte **Tafel-Pianos** billig zum Verkauf.

Für Vereins-Turner.

Turner-Bänder nach Vorschrift mit gestickter Devise: F. F. F. F. sind vorräthig und werden jederzeit angefertigt.

Tapisseriewaaren-Lager von ***Eugen Werner***, Friedrichsstraße Nr. 29.

Tapeten

in den geschmackvollsten Dessins auffallend billig bei

Gebr. Korach,

Markt 40.

Portrait-Albums

in den **neuesten Pariser Mustern** und **kolossaler Auswahl**, ferner kleine **Photographien** berühmter Persönlichkeiten, **Portemonnayes, Cigarren-** und **Brieftaschen**, extra feine **Federkästchen, Briefmappen** und parfümirte **Handschuhkasten, Promenadentäschchen, Parfümerien**, feine und gewöhnliche Seifen, empfing so eben wieder und offerirt zu wirklich billigen Preisen

Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer (Carl John).**

Neue Matjesheringe

empfiehlt billigst

Hirsch Goldschmidt, Krämerstraße Nr. 19.

Die feinste Tafelbutter in Porzellanbüchsen zu 1½ und 2 Pfd. Inhalt, auch ausgewogen à Pfd. 8 Sgr., gute fette Maibutter à Pfd. 7 Sgr. und besten Schneidemuß à Pfd. 4 Sgr. empfehlen ***Krug & Fabricius.***

Bergöl

verkauft das Fläschchen in Holzbüchse für 2½ Sgr.

die Farbenhandlung

von ***Adolph Asch***, Schloßstr. 5.

Avis für Oekonomen.

Das bewährte

Korneuburger Viehpulver

für **Pferde, Hornvieh** und **Schafe**, durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium konzessionirt, durch die Pariser, Münchener und Wiener Medaille ausgezeichnet, und in den Marstallungen Sr. Majestät des Königs von Preußen vortheilhaft angewendet, ist **echt** zu beziehen:

in **Kosten** bei Herrn ***A. J. Legal***, Apotheker,

in **Lissa** bei Herrn ***G. Plate***, Apotheker,

in **Witkowo** b. Hrn. ***C. E. Brandt***, Apotheker.



LILIONESE.

Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe auf der Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es **blendend weiß** und **zart**, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. — Für die Wirkung unserer **Lilionese** übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17½ Sgr.

Halle a. S. ***A. Rennenpfennig & Co.***

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Markt 64.

!!! Geschäfts-Verlegung!!!

Unter heutigem Tage habe ich meine **Band- und Weißwaaren-Handlung** von Markt 97 nach **Markt 71**, eine Treppe, im Hause der Lampenfabrik von Herrn ***Kronthal & Riess***, verlegt und verkaufe des Umzugs halber eine Partie zurückgesetzter Bänder, Garoinen und Weißwaaren **zu auffallend billigen Preisen.**

M. Moses, Markt 71.

Zu polnischen Pfandbriefen

besorge ich die **neuen Couponsbogen** billigst.

Benoni Kaskel,

Bank- u. Wechselkomptoir, **Posen**, Breitestr. 22.

Schiller-Lotterie.

Die Gewinngegenstände derjenigen Schillerloose, welche bis inkl.

18. April d. J.

bei mir eingeliefert worden, können gegen Erstattung der Kosten und Rückgabe der Quittungen in Empfang genommen werden.

Posen, den 19. Juli 1861.

Der Spediteur

Moritz S. Auerbach.

Gr. Gerberstr. 3 im 2. Stock ist eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör zu verm

☞ **Ein großes elegantes Geschäftslokal** mit Spiegelscheiben und angrenzender Stube, auf der schönsten Straße Posens, ist vom Oktober 1861 zu vermiethen. Adressen werden unter **B. 2** franco **Posen** poste restante erbeten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör mit oder ohne **Wagenremise und Pferdestall**, sowie **3 große Schüttungen und 1 großer Keller** sind gr. Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestraße Nr. 22 im Comtoir.

Gr. Ritterstraße Nr. 10 beim Zahnarzt ***Mallachow*** ist die Beletage von 6 Zimmern, 1 Saal, dazu Wagenremise und Stallung, zum 1. Oktober zu beziehen.

Gr. Gerberstr. 14, Part., 1 möbl. Zimmer zu verm.

Magazinstr. 1 ist im 1. u. 2. Stock eine möbl. Stube sogl. oder v. 1. Aug. zu verm.

Mühlenstraße Nr. 22 ist ein junges Pferd, Wallach, fehlerfrei, billig zu verkaufen.

Wronker- und Krämerstr. Ecke Nr. 1 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Thorstraße Nr. 12 ist vom 1. August ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Judenstr. 13 (im neuerbauten Hause) ist die 3. Etage vom 1. Oktober c. ab zu verm.

Graben 33 sind Wohnungen mit oder ohne Garten von Mich. d. J. ab zu vermiethen.

Wallischei Nr. 13 in der zweiten Etage ist eine mittlere Wohnung von Michaeli c. ab zu vermiethen. Näheres bei **F. W. Ehlert**, Schulstraße Nr. 14.

Sandstr. Nr. 8 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Ein Obergärtner, der in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahren ist, wird für eine große Gutsgärtnerei mit 120 Thlr. Gehalt und bedeutend. Tentièmen gesucht durch die landwirthschaftliche Agentur von

Krynitz & Comp. in **Berlin.**

Ein zur Verwaltung einer Sekretärstelle im Büreau eines Rechtsanwalts qualifizirtes Subjekt, der deutschen und polnischen Sprache gleich mächtig, wird gesucht. Auskunft giebt die **Priebatsch**sche Buchhandlung in **Ostrowo.**

In meinem Geschäfte kann sofort ein Lehrling placirt werden. **Heymann Moral.**

Eine Stelle als **Lehrling** ist bei mir offen.

Carl Hundt, Konditor.

Offene Stellen.

Die Zeitung „**Vakanzen-Liste**", welche alle Dienstage erscheint, beschäftigt sich ausschließlich damit, **wirklich** offene Stellen für **Lehrer** aller Fächer, **Gouvernanten, Kommis, Buchhalter** etc., **Oekonomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Kameral- und Kommunalbeamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer** in allen Branchen etc. etc. so nachzuweisen, daß sich jeder Abonnent **ohne Zwischenhändler** und ohne weitere Unkosten um dieselben bewerben kann. Das Abonnement kostet pro Monat 1 Thaler, pro 3 Monate 2 Thaler bei franco Zusendung per Post in **A. Retemeyer**'s Expedition in Berlin, Kurstr. 50.

☛ Die Aufnahme **offener Stellen** geschieht gratis und wird um Mittheilung derselben dringend gebeten.

Ein Knabe, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wo möglich etwas polnisch versteht, und Lust hat, die Bäckerei zu lernen, kann ein baldiges Unterkommen finden bei Bäckermeister

Robert Tiedemann
in Stęszewo bei Posen.

Ein im Galanteriewaarenfache geübter Kommis wird verlangt von

Gebr. Korach.

Mehrere gebildete Mädchen, die entweder in d. feinen Küche u. im Schneidern bewandert, oder deren wissenschaftliche Bildung sie zur Ertheilung des Elementar-Unterrichts kl. Kinder berechtigt, können theils auf dem Lande, theils in der Stadt in achtbaren Familien z. Unterst. d. Hausfrau plazirt werden durch Frau **Dr. Helmuth** in **Berlin,** Charlottenstr. 69.

Geübte Nähterinnen finden dauernde Beschäftigung bei

A. Stachowitz, Thorgasse N. 11.

Tüchtige Näherinnen und Gesellen finden lohnende Beschäftigung bei **Bernhard Levy,** Schneidermeister für Damen.

Irren ist menschlich! Um allen Irrthümern vorzubeugen, mache ich meinen hochverehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß es nicht **mein** Haus ist, welches **restaurirt** zu werden brauchte, sondern dasjenige mit der Firma: „**Klemens Hepke**" bezeichnete und an hiesigen Kaufmann **J. Hamburger** übergegangene, welches ich mit meiner untenstehenden Firma nicht zu verwechseln bitte.

Schmiegel, den 17. Juli 1861.

Teofil Radkiewicz,
in Firma: Schnupftabakfabr. K. St. Hepke, Nachf.

J. G. Kutzner's Schreibkalender für preuß. Volksschullehrer,
II. Jahr. 1862, dauerhaft geb. 12½ Sgr., wird im Verlage von **Carl Heymann** in **Berlin** erscheinen. Ausführliche Prospekte werden in Kurzem ausgegeben und Bestellungen in allen Buchhandlungen angenommen in **Posen** in der

Buchh. von Ernst Rehfeld,
Markt 77.

Ein schwarzer Jagdhund, der auf den Namen Mylord hört, ist verloren gegangen. Einen Thaler Belohnung empfängt von dem Hausknechte im Hôtel de Vienne derjenige, welcher den Hund zurückführt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 21. Juli Vorm.: Herr Herr Oberprediger Klette. Dankgottesdienst für die gnädige Erhaltung Sr. Maj. des Königs. Nachm.: Derselbe.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 21. Juli Vormittags 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Dankgottesdienst für die gnädige Erhaltung Sr. Maj. des Königs. Abends 6 Uhr: Herr Pred. Franck.

Mittwoch, 24. Juli Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 21. Juli Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superint. D. Cranz. Dankgottesdienst für die gnädige Erhaltung Sr. Maj. des Königs.

Freitag, 26. Juli Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 21. Juli. Dankfeier der Garnison für die gnädige Bewahrung Sr. Maj. des Königs. Liturgie und Predigt: Herr Divisionspred. Lic. Strauß. Bei gutem Wetter 8 Uhr früh auf dem Wilhelmsplatze, bei ungünstiger Witterung 10 Uhr Vormittags in der Garnisonkirche. Im ersteren Falle fällt der gewöhnliche Gottesdienst aus.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 21. Juli Vorm.: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Freitag 26. Juli Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Sommertheater in Posen.

Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe, kais. russ. Hofschauspieler in St. Petersburg. Zum Erstenmale: **Die Verschwörung in Neapel,** oder: **Die Mäntel.** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. (Neu bearbeitet): **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Schwank in 1 Akt von Pleßner. **Das Versprechen hinterm Heerd.** Genrebild mit Gesang in einem Akt von Baumann. Franziskus — Mehlweiß — Stritzow — Herr Lobe, als vorletzte Gastrollen.

Sonntag. Letztes Gastspiel des Herrn Th. Lobe, kais. russ. Hofschauspieler in St. Petersburg. Neu einstudirt: **Robert und Bertram,** oder: **Die lustigen Vagabunden.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von Räder. Bertram: Herr Lobe, als letzte Gastrolle.

Montag. Zum Besten des Nationaldankes: **Extravorstellung mit Konzert** der ganzen, 40 Mann starken Kapelle.

Dienstag. Zum Benefiz für Herrn Oscar Fischer: **Er ist Baron.** Große Posse mit Gesang von Hahn. Vorher: **Sachsen in Preußen.**

Lambert's Garten.

Heute Sonnabend den 20. Juli
großes Konzert (Militärmusik).
3. A. u. A.: Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. Schattentanz aus Dinorah.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Sonntag den 21. Juli
CONCERT.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Radeck.

Fromm's Gartenetablissement.

Heute Sonnabend den 20. Juli
großes Militärkonzert
von der Kapelle des 2. Brandenb. Grenadier-Regiments Nr. 12.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

☛ **Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten durch farbige Ballons erleuchtet.**
Eberstein.

!!!Urbanowo!!!
Morgen Sonntag den 21. **Konzert.** Anfang 4½ Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.
Weżyk.

Lambert's Garten.

Dienstag den 23. Juli
großes Doppel-Konzert
zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des königl. preuß. Heeres.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Zikoff,
Stabstrompeter im 2. Leib-Husaren-Regiment.
Radeck,
Musikmeister im 1. westpr. Gren. Reg. (Nr. 6).

Eldorado.

Heute Sonnabend den 20. Juli
Sommernachts-Ball.
Anfang 9 Uhr. Ende 4 Uhr.
Das Thor bleibt die Nacht geöffnet.
Sonntag: **Extra-Tanzkränzchen.**
Friedrich Wilhelm Kretzer.

Gesellschafts-Lokal.

Sonntag den 21. Juli 1861 **Tanzkränzchen.**
Peiser.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Wie gewöhnlich um die Erntezeit die Märkte nur schwach befahren werden, so hatten wir auch in dieser Woche eine sehr kleine Zufuhr, die zumeist aus Raps und Rübsen, größtentheils von feuchter Beschaffenheit, bestand. Der erstere bezahlte sich bei tadellosem Zustande mit 75—78 Thlr., defekte Waare mit 66—71 Thlr., der letztere fehlerfrei mit 75—77 Thlr., mangelhaft mit 66—70 Thlr. Von Roggen kamen in den ersten Tagen mehrere Posten an den Markt, die bei den angfänglich gedrückten Preisen Verwendung nach Schlesien fanden, welcher Versand später bei den eingetretenen höhern Preisen wiederum nachließ; es bedang schwere Waare 45—46 Thlr., leichte 40—43 Thlr. Die Zufuhr von den übrigen Zerealien bis auf Kartoffeln, die genügend zugeführt gewesen, war durchweg sehr gering und die Preise blieben ziemlich unverändert: Weizen feiner Gattung 71—73 Thlr., mitteler 63—66 Thlr., ordinärer 56—60 Thlr.; Gerste 30—37½ Thlr.; Hafer 18—23 Thlr.; Kocherbsen 41—42 Thlr., Futtererbsen 36—38 Thlr.; Buchweizen 25—27 Thlr.; vorjährige Kartoffeln 9⅔—10½ Thlr., diesjährige 14—17⅔ Thlr. — Mehl bei andauernd schwachem Handel ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 5½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Ztr. unversteuert. — Das Roggenlieferungsgeschäft auf die verschiedenen Termine verhielt sich bei dem gedrückten Preisstande während der ersten Wochenhälfte außerordentlich still. Hiernächst aber als die auswärtigen bessern Kursnotirungen auch am hiesigen Platze eine Steigerung der Preise hervorriefen, entwickelte sich eine lebhafte Thätigkeit, die mit der andauernd guten Preishaltung bis zum Wochenschlusse anhielt. — Sehr bemerkbar machte sich die Besserung in Spiritus, die während dieser ganzen Woche hindurch unausgesetzt sich erweiterte. Bei einer vorherrschenden Regsamkeit behauptete sich die feste Meinung bis zum Schlusse der Woche.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Juli 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89⅛	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅜	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	125¼	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	102	—
" 3½ " "	—	97	—
" 4 " neue "	—	95	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	84¾	—
Posener Rentenbriefe	—	95⅝	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100¼	—
" Provinzial-Bankaktien	—	87	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest und höher, pr. Juli 40¼ Gd. ¼ Br., Juli-Aug. 40¼ Br., 1/12 Gd., Sept.-Okt. 40 Gd., ¼ Br., Okt.-Nov. 40¼ Br.

Spiritus in steigender Tendenz bei mangelnden Abgebern, mit Faß pr. Juli 18¾ Gd., ⅝ Br. Aug. 18¾ Br., 18 17/24 Gd., Sept. 18¾ Br. u. Gd., Okt.-Nov.-Dez. 17¼ Br., 1/12 Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 19. Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" 20. " " " 1 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juli. Wind: SW. Barometer: 28½. Thermometer: 20° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 62 a 80 Rt.

Roggen loko 44½ a 45½ Rt., p. Juli 43¾ a 44 Rt. bz., u. Br., 43¾ Gd., p. Juli-Aug. 43¾ a 44 Rt. bz. u. Br., 43¾ Gd., p. Aug.-Sept. 44¼ a 44½ a 44⅜ Rt. bz., 44½ Br., 44¼ Gd., p. Sept.-Okt. 44¼ a 45 a 44⅞ Rt. bz., 45 Br., 44⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 44¾ a 45 Rt. bz. u. Br. 44⅝ Gd., p. Novbr.-Dezbr. 44¾ a 45 Rt. bz. u. Br., 44⅞ Gd., Frühjahr 44¾ a 45 Rt. bz.

Große Gerste 34 a 44 Rt.

Hafer loko 19 a 25 Rt., p. Juli 22 Rt. p. Juli-August 22 Rt., p. Aug.-Sept. 22¼ Rt. bz. p. Sept.-Okt. 23 Rt., p. Okt.-Nov. 23 Rt. Frühjahr 23 Rt.

Rüböl loko 12 Rt. Br., p. Juli 11 11/12 Rt. bz. 12 Rt. Br., p. Juli Aug. 11 11/12 Rt. bz., 12 Br. p. Aug.-Sept. 12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 1/24 a 12⅛ Rt. bz. u. Br., 12 1/12 Gd., p. Okt.-Nov. 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br., p. Nov.-Dez. 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. April-Mai 12¼ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 19⅜ a 19¼ Rt. bz., mit Faß p. Juli 19 a 19⅙ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 19 a 19⅙ Rt. bz, Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 19 1/12 a 19¼ Rt. bz. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 19⅙ a 19¼ Rt. bz. u. Gd., 19 5/12 Br. p. Okt.-Nov. 18½ a 18 7/12 Rt. bz. u. Br., 18½ Gd. p. Nov.-Dezbr. 18 Rt. bez. u. Gd., 18⅙ Br. p. April-Mai 18⅓ a 18½ a 18 5/12 Rt. bz. u. Gd., 18½ Br.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5 5/12, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt.
Roggenmehl 0. 3¼ a 3⅞, 0. u. 1. 3 a 3⅛ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Juli 1 Uhr 28 Minuten Nachmittags. Weizen (83/85 pfd.) p. Juli 79 Rt. Br.

Roggen loco 80 pfd. pr. 77 pfd. 42¼ Rt. p. Juli 41¼ Gd., Juli-Aug. 41¼ Rt. Gd., Sept.-Okt. 42⅛ Rt. Gd., 42¾ Rt. Br.

Rüböl loco ohne Faß 11⅞ Rt. Br., p. Juli 11⅞ Rt. Br., Sept.-Okt. 11⅞ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 19⅛ Rt. p. Juli 18⅞ Rt., Juli-Aug. 18⅞ Rt., Sept.-Okt. 18⅛ Rt. Gd.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 19. Juli. Wetter: Sehr heiß, früh + 15°. Wind: S.

Weißer Weizen 76—81—85—88, gelber 68—74—79—84 Sgr.
Roggen, 55—58—60—62½ Sgr.
Gerste, gelbe 38—44, weiße 48—50 Sgr.
Hafer, 29—32—33 Sgr.
Erbsen 45—50—56 Sgr.
Kleesamen ohne Handel.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 46 Br., Juli-Aug. 45 Br., 44¾ Gd., Aug.-Sept. 44¼ Br., Sept.-Okt. 43½—43¾ bz., Okt.-Nov. 43¼ Br. 43 Gd., April-Mai 1862 41¾ Br.

Rüböl loko 11¾ Br., 11⅝ Gd. p. Juli u. Juli-Aug. 11¾ Br., Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 11⅞ Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 11¾ Br.

Spiritus loko 19¼ bz., 19 1/12 Gd., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 18 11/12—19 Rt. bz., Sept.-Okt. 18⅞ bz., Okt.-Nov. 17⅞—1/12—⅞ bz., April-Mai 17⅞ Br., ⅛ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Juli 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½ bz
Aachen-Mastricht	4	19½ B
Amsterd. Rotterd.	4	84 bz u G
Berg.-Märk. Lt. A.	4	97¼ bz
do. Lt. B.	4	87 G
Berlin-Anhalt	4	135½ G
Berlin-Hamburg	4	116 B
Berl. Potsd. Magd.	4	149¼ G
Berlin-Stettin	4	116½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	110 bz
Brieg-Neiße	4	43¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	164-163½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78 G
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	136 B
Magdeb. Halberst.	4	242 G
Magdeb. Wittenb.	4	43 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	108½ bz u G
Mecklenburger	4	48¾-½ bz
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44¾-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121¼ bz
do. Litt. B.	3½	110½ B
Oest. Franz. Staat.	5	129½-129 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32½ B
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	53½ B
Rheinische,	4	90¼-89¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	95 G
Rhein-Nahebahn	4	24 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	82 B
Stargard-Posen	3½	90¼ bz
Thüringer	4	110¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ B
Braunschw. Bk. A.	4	69 B
Bremer do.	4	100 bz
Coburg. Kredit-do.	4	52¼ G
Danzig. Priv. Bk.	4	94 bz
Darmstädter abgst.	4	75½ bz u G
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	8½-¼ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	24¼-24 bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	84½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	33¼-33 bz
Geraer do.	4	71½ G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	93 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	88 G
Leipzig. Kredit-do.	4	66¼ bz u B
Luxemburger do.	4	88 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ B
Meining. Kred. do.	4	72 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 B
Oestr. Kredit- do.	5	62½-62¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	75½ B
Posener Prov. Bank	4	87 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ B
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	83 G
Thüring. Bank-Akt.	4	53 B
Vereinsbank. Hamb.	4	100½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¼ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	102 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 G
Minerva, Bergw. A.	5	21 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B
Concordia	4	105½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	495 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 G	
do. II. Em.	4	87 G	
do. III. Em.	4½	93¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	66¼ G	
do. II. Em.	5	64¾ G	
Bergisch-Märkische	5	101¼ G	[101¾ G
do. II. Ser.	5	102 G	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz	IV. 102½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	90 bz	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	90 G	
do. II. Ser.	4½	97 G	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	102¼ B	
Berlin-Hamburg	4½	103⅜ bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —	B. — —
do. Litt. C.	4½	101¾ B	
do. Litt. D.	4½	101¼ B	
Berlin-Stettin	4½	102½ B	
do. II. Em.	4	92⅛ bz	
do. III. Em.	4	92 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	99¼ B	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96 bz	
Cöln-Minden	4½	101¾ G	
do. II. Em.	5	103 B	
do.	4	93¼ G	
Cöln-Minden III E.	4	90¼ bz	
do.	4½	99¾ B	
do. IV. Em.	4	90 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85½ B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102 bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G	
Niederschles. Märk.	4	96½ G	
do. conv.	4	96½ G	
do. conv. III. Ser.	4	93½ G	
do. IV. Ser.	5	101¾ B	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	84 G, C. 92¼ G	
do. Litt. D.	4	92⅝ B	
do. Litt. E.	3½	82¼ bz	
do. Litt. F.	4½	99¾ bz	
Oestreich. Französ.	3	258½-258 bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102¼ G, II. 102 [G	
do. III. Ser.	5	100¼ G	
Rheinische Pr. Obl.	4	89 G	
do. v. Staatgarant.	3½	85½ G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	96 bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	87½ B	
do. III. Ser.	4½	93¼ bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	99½ G	
do. III. Em.	4½	98¼ G	
Thüringer	4½	102½ G, II. —	
do. III. Ser.	4½	101¾ B	
do. IV. Ser.	4½	101⅝ bz	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅞ bz
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	103 bz
do. 1856	4½	103 bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	126½-¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅝ bz
do. do.	3½	87¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105⅝ G
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	95 bz
do.	4	102 bz
Ostpreußische	3½	88 G
do.	4	98¾ G
Pommersche	3½	92¼ bz
do. neue	4	100¼ bz
Posensche	4	102 bz
do.	3½	97¼ G
do. neue	4	95 G
Schlesische	3½	92¼ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87 bz
do.	4	98¼ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99½-¾ bz
Pommersche	4	100 B
Posensche	4	96¾ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98¼ B
Sächsische	4	99½ B
Schlesische	4	99¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 G	
do. National-Anl.	5	58½-⅜ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	65 B	
do. neue 100fl. Loose	—	57 B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87 bz	
6. do.	5	100½ bz	4½%
Englische Anl.	5	101¾ et bz	[90½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61¼ B	
Poln. Schatz-O.	4	80-¾ bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 G	
do. B. 200 Fl.	—	23¼ G	
Pfdbr. u. in SR.	4	84¾-85 bz	
Part. O. 500 Fl.	4	93 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	61½-61 bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	98¼ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	50 bz	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅞ B	
Dessau. Präm. Anl.	3½	102 etw bz u G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 22¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459¼ G
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72¾ bz
Poln. Bankbillet	—	84⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅝ bz
do. do. 2 M.	6	72 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅜ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	84⅝ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war nicht nur stiller, sondern auch matter als gestern.

Breslau, 19. Juli. In Folge des aus London telegraphirten Gerüchtes von der ernstlichen Erkrankung des Kaisers Napoleon, war die Börse ziemlich flau gestimmt und nahmen die Kurse der meisten Spekulationspapiere eine weichende Richtung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62⅞-¼ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 61¼ Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 83 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 110¼ Br. dito Prior. Oblig. 92 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99¼ Br. Köln-Mindener Prior. 90½ Br. Neisse-Brieger 49¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121¼ Br. dito Lit. B. 109¾ Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 33 Br. Kosel-Oderb. 34½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag, 19. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Etwas matter.

5% Metalliques 68, 90. 4½% Metalliques 59, 00. Bankaktien 756. Nordbahn 196, 20. 1854er Loose 89, 00. National-Anlehen 80. 90. St. Eisenb. Aktien-Cert. 268, 50. Kredit-Aktien 174, 00. London 139, 00. Hamburg 103, 00. Paris 54, 70. Gold —. Elisabethbahn 170, 00. Lombardische Eisenbahn 223, 00. Kreditloose 118, 00. 1860er Loose 84, 50.

Frankfurt a. M., Freitag, 19. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten in Folge Wiener niedrigerer Morgennotirungen etwas billiger.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 136. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 84¾. Darmstädter Bankaktien 191. Darmstädter Zettelbank 237. Meininger Kreditaktien 71½. Luxemburger Kreditbank 84½. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 42⅜. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 525. Kurhess. Loose 50½. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 49. 4½% Metalliques 42. 1854er Loose 62¾. Oestr. National-Anlehen 57¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 639. Oestr. Kreditaktien 146. Neueste östreichische Anleihe 61⅞. Oestr. Elisabethbahn 118¾. Rhein-Nahebahn 24½. Hessische Ludwigsbahn 105½.

Hamburg, Freitag, 19. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57⅞. Oestr. Kreditaktien 62. 3% Spanier 44¼. 1% Spanier 39⅞. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 101. Norddeutsche Bank 89¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2½. London lang 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk 5¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 7½ Sh. not., 13 Mk. 8½ Sh. bez. Amsterdam 35, 85. Wien 105, 75.

London, Freitag, 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 89⅞. 1proz. Spanier 41. Mexikaner 22⅜. Sardinier 78. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 89. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sh. Wien 14 Fl. 30 Kr.

Paris, Freitag, 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 67, 80, fiel auf 67, 75 und schloß unbelebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 89⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 75. 4½% Rente 97, 80. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier 41¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 483. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 670. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Freitag, 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 55. 5% Metalliques Lit. B. 69⅞. 5proz. Metalliques 46 11/16. 2½proz. Metalliques 24 1/16. 1proz. Spanier 42 3/16. 3proz. Spanier 47½. 5proz. Russen 82½. 5proz. Stieglitz de 1855 95. Mexikaner 22⅞. Wiener Wechsel, kurz —. Londoner Wechsel, kurz —, —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel —, —. Holländische Integrale 63⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.